

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
l. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



19. Jahrgang Nr. 6

Hannover
Juni 1969

Die feierliche Übergabe des Deutsch Kroner Ehrenbuches

Geschenk unseres Patenkreises — Dokument von bleibendem Wert — In mehrjähriger Arbeit entstanden



Das Bundestreffen 1969 unseres Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen, zu dem sich rund 1300 Landsleute aus nah und fern eingefunden hatten, brachte ein **besonderes Ereignis**: Die Übergabe des Ehrenbuches unseres Heimatkreises. Er ist der zweite Pommernkreis von 40, der ein solches Gedenkbuch herausbrachte.

Zu dieser **feierlichen Handlung** auf dem Kirchplatz der Patengemeinde war die Rednertribüne mit Heimatflaggen und solchen unserer Paten flankiert. Hier versammelten sich die Landsleute nach dem Kirchgang beider Konfessionen in großer Zahl. Nach dem Choral der Schützenkapelle Venne sprach Ulrike Heinrich (Lübeck) den Vorschlag, den der Patenkreis Wittlage dem Ehrenbuch gewidmet hat:

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
das Unvermeidliche mit Würde tragen,
das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
das Leben lieben und den Tod nicht scheuen.
Und fest an Gott und bessere Zukunft glauben,
heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben!

Dann hielt Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig, der die Hauptarbeit zur Zusammenstellung der Totenliste getragen hatte, eine tief empfundene Gedenkrede. Einleitend dankte er unserem Patenkreis, der uns die Mittel in die Hand gegeben habe, diese Dokumentation zu ermöglichen.

Er führte u. a. aus:

Das Ehrenbuch ist gewidmet den Gefallenen des Zweiten Weltkrieges, den Verschleppten, den auf der Flucht ums Leben Gekommenen, den in der Heimat Gebliebenen und den fern der Heimat an Kriegsfolgen verstorbenen Bewohnern des Kreises Deutsch Krone zum ehrenden Gedächtnis. Diese Dokumentation soll ein Dank der Überlebenden an die Toten sein.

7763 Namen werden der Nachwelt überliefert. Diese Zahl entspricht der Bevölkerung der Städte **Schloppe und Tütz**, dazu der Landgemeinden Freudenfier und Lüben.

Im einzelnen erscheinen:

Gefallene	1966
Vermißte	2359
Auf der Flucht ums Leben Gekommene, in der Heimat und fern der Heimat an Kriegsfolgen	
Verstorbene	2324
Verschleppte	194
Für tot Erklärte	556
Ermordete (erschossen, erschlagen, verbrannt, zu Tode mißhandelt)	364

Durch Nachmeldungen werden sich diese Zahlen noch erhöhen. Die zuletzt genannte Zahl von 364 Ermordeten setzt sich aus Männern, Frauen und Kindern zusammen. Diese Zahl entspricht der Einwohnerzahl der Gemeinde **Dammang** bzw. der Gemeinde **Marthe** oder der Gemeinde **Wissulke**. 364 sind durch Mörderhand getötet worden. Ihr Leben endete durch **Verbrechen gegen die Menschlichkeit**, die von Sowjetrussen und Polen begangen wurden, zum Teil nach der Kapitulation. Von diesen Verbrechen spricht die Welt nicht!

Dies festzuhalten fühle ich mich den Opfern gegenüber verpflichtet. Unsere Toten mahnen, uns für den Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen und die **Heimat nicht aufzugeben**. Mit den Worten, die auf dem Kreisrieger-Denkmal im Poetensteig unserer Kreisstadt standen, übergebe ich das Ehrenbuch der Öffentlichkeit:

Den Verewigten zum Dank,
Den Lebenden zum Gedächtnis,
Eine Mahnung den kommenden Geschlechtern.

Das Ehrenbuch wurde dann in die Obhut des Patenkreises an Oberkreisdirektor Nernheim mit dem Wunsche übergeben: **Möge nie wieder ein Krieg** neues Unheil über die Welt bringen.

Wir gedenken der Toten!

Immer, wenn Paten und Patenkinder in Bad Essen zusammenkommen, legen am Ehrenmal für die Gefallenen der Patenkreis Wittlage, die Patengemeinde Bad Essen und der Kreis Deutsch Krone gemeinsam Kränze nieder! Eine Geste? Mehr als eine Geste! Ein gegenseitiges Verstehen und eine bereits selbstverständliche Pflicht und Ehrung der gemeinsamen Toten. Aus Patenschaft ist **längst eine Partnerschaft** geworden. „Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst!“ So gedenken wir gemeinsam der Toten!

Wir denken an die gefallenen Soldaten, die ihr Leben für uns gaben und die weit zerstreut von Sibirien bis jenseits der Meere in fremder Erde ruhen. Unsere Gedanken wandern zu den Soldatenfriedhöfen in allen Ländern Europas. In Ehrfurcht gedenken wir der **Größe ihrer Opfer!** Wir denken der ungezählten Opfer der Luftangriffe und der auf der Flucht ums Leben Gekommenen, die irgend-

wo am Wegrand ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. In Liebe und Ehrfurcht denken wir an die Eltern, die Brüder und Schwestern, die auf den Friedhöfen daheim ruhen. Wohl sind auf den Friedhöfen unserer Heimat die **Grabhügel verfallen**, mit Unkraut überwuchert, die Kreuze und Grabsteine zerstört oder verschwunden, ein trau-



HKB Paul Ladwig bei der Gedenkrede



Dicht gedrängt saß die Menge auf dem Kirchplatz.

riger Anblick. Aber das Bild ihrer Ruhestätte steht unverändert vor unseren Augen und in unserem Herzen.

Wir gedenken ihrer in Treue.

Wir gedenken der Volksgeschwister, die in den freien Teil Deutschlands fliehen wollten und an der **willkürlich gezogenen Grenze** und an der Mauer in Berlin den Tod fanden. Erschossen von Deutschen eines brutalen Systems.

Wann wird die **Menschlichkeit** den Haß wohl überwinden? Wir gedenken unserer Lieben, die wir nach Flucht und Vertreibung hier im Westen begraben haben und schließen in das Gedenken alle Toten aus dem Kreis Wittlage und der Gemeinde Bad Essen ein. Alle sind uns nur vorausgegangen, und wir folgen den gleichen Weg. Die Mahnung der Toten an uns: **Alle Kräfte für den Frieden zu sammeln** und alles einzusetzen für eine dauerhafte und gerechte Friedensordnung in der Welt und Ächtung des Krieges! Ich schließe dieses Totengedenken mit den Worten, die am Eingang des kath. Friedhofes in Deutsch Krone standen:

„Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!“



Die Kranzabordnung auf dem Weg zur Ehrenhalle.

Bei diesen Worten erhob sich die Menge von den Plätzen, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Feierlich schritten die Abordnungen zur nahen **Gedenkhalle** und legten namens des Patenkreises, der Patengemeinde, des BdV und unseres Heimatkreises Kränze nieder.

Ldm. **Kluck** (Lebehnke) dankte dann den Landsleuten Ladwig und Hueske für die Arbeit am Ehrenbuch, das einen bleibenden Wert darstelle.

Kreisvorsitzender **Dr. Gramse** (Hannover) hieß namens des Kreises Deutsch Krone die Erschienenen willkommen und begrüßte als Vertreter des Patenkreises Landrat **Dr. Massmann** und Oberkreisdirektor Nernheim und von der Patengemeinde den stellvertr. Bürgermeister **Bonika** und Gemeindedirektor Mönter, die Geistlichen beider Konfessionen, Vertreter der Schulen, der Landsmannschaft und des BdV. Er richtete auch Grußworte an den Festredner, den aus Deutsch Krone stammenden CDU-Bundestagsabgeordneten **Dr. Burkhard Ritz**, der ein Mitglied der jüngeren Generation im Bundestag sei, von dem man hoffen dürfe, daß er mit jugendlichem Elan den deutschen Osten vertreten werde. Erfreulicherweise seien die Landsleute von Flensburg bis Rastatt, nicht zu vergessen aus Berlin und aus der Zone, erschienen. Möge das Treffen, so schloß der Redner,



uns neuen Mut und neue Kraft verleihen, um im Gottvertrauen unsere Heimatarbeit fortzusetzen.

Von dem Prolog „Die Grenze“, wieder gesprochen von einer Schülerin, blieb besonders der Schlusssatz haften „Recht bleibt Recht“ und einmal endet die Nacht!“

Die Wünsche unserer Paten

Die Grüße und Wünsche des Patenkreises überbrachte Landrat **Dr. Massmann** und sagte, man glaube aus dem starken Besuch des Bundestreffens schließen zu dürfen, daß die Bande der lieben Deutsch Kroner mit dem Landkreis Wittlage und seiner Bevölkerung noch **enger und herzlicher** geworden sind. Er betonte, der Patenkreis werde alles in seiner Macht Stehende tun, um die Patenschaft noch weiter zu vertiefen. Die Hilfeleistung für das Ehrenbuch sei willkommener Anlaß gewesen, den Wunsch nach echter **Partnerschaft praktisch auszubauen**. Dies Dokument mit den rund 8000 Gefallenen, Vermißten, Verschollenen, Verschleppten und auf der Flucht Umgekommenen erinnere mit aller Deutlichkeit an das jüngste Kapitel deutscher Geschichte. Das Ehrenbuch enthalte aber auch die erste Mahnung, die schwerste Aufgabe unserer Zeit zu erfüllen: **Sicherung eines dauerhaften Friedens**. Es gelte, eine Völkerordnung zu schaffen, in der alle Völker ohne Furcht als gleichberechtigte Partner leben können. Ohne eine solche Hoffnung könne die Menschheit einfach nicht weiterleben, dazu gehöre aber auch vor allem Geduld und Mut, um so sicherer werde die Hoffnung ihr Ziel finden.

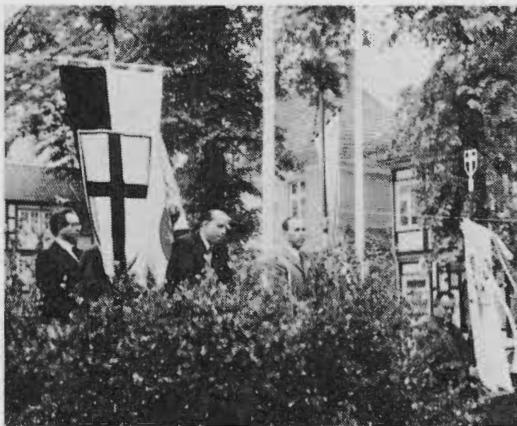
Im gleichen Sinne sprach auch stellvertr. Bürgermeister **Bonika** namens der Einwohnerschaft von Bad Essen anstelle des im Urlaub befindlichen Bürgermeister Düffelmeyer, indem er hervorhob, daß seit den 13 Jahren des Bestehens des Partnerschaftsverhältnisses die Partnerschaft immer enger geworden sei. Er mahnte **besonders auch die Jugend**, die sich in echter Heimatverbundenheit an den Vertriebenentreffen beteiligen müsse. Trotz aller Schwierigkeiten müsse man die Hoffnung haben, daß die Probleme von 10,6 Millionen Vertriebenen und 3,2 Millionen Flüchtlingen in Frieden und Freiheit gelöst würden. Dies erfordere weiterhin die **unverminderte Solidarität**. Die wirtschaftliche und finanzielle Stabilität der Bundesrepublik müsse die Grundlage schaffen, daß die von den Vertriebenen gebrachten Opfer in finanzieller Hinsicht durch Staat und Gesellschaft berücksichtigt werden müßten. Noch seien von den rund **400 000 Ostbauern** nicht einmal zehn Prozent voll eingegliedert, und nur ein Viertel habe wenigstens eine Nebenerwerbsstelle. Der stellvertr. Bürgermeister schloß: Wir dürfen nie aufhören, immer helfend an der Seite derer zu stehen, die durch die Folgen einer unmenschlichen Diktatur ihre Heimat verlassen mußten. Stehend sang dann die Menge das Pommernlied.

Die Festansprache

Langer Atem und Geduld erforderlich

Dr. Burkhard Ritz:
Partnerschaftlicher Dialog aber nie Kapitulation

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Festansprache des Deutsch Kroner CDU-Bundestagsabgeordneten **Dr. Burkhard Ritz**, der besonders die Ostfragen ansprach. Der Redner erinnerte daran, welchen Beitrag am **Aufbau des Vaterlandes** die Vertriebenen geleistet hätten im materiellen Bereich wie auch im ideellen Sinne. Was wäre wohl geschehen, fragte er, wenn diese Menschen sich nicht tapfer in diese Aufgabe hineingestellt hätten. Sie waren und sind keine abgekapselte Gruppe, sondern ein voll integrierter Teil **voller aktiver Mitgestaltung**. Schon frühzeitig hätten die



MdB Dr. Ritz am Rednerpult

Vertriebenen auf jedwede Gewalt u. Rache verzichtet. Es sei deshalb absurd, wenn man gerade den Heimatvertriebenen vorwerfen wolle, sie stünden einer Versöhnung mit den Völkern des Ostens im Wege. Fast lebe man in einer Zeit, wo manche ge-

willt seien,

nicht nur auf

die **Oder-Neiße-Linie** zu verzichten, sondern auch die Regierung Mitteldeutschlands anzuerkennen, weil sie sich der **trügerischen Meinung** hingeben, dann Frieden zu haben. Man wisse wohl, daß eine bloße Wiederherstellung eines Nationalstaates alter Prägung nicht einfach möglich sei und weiter, daß das **Unrecht der Vertreibung** von 1945 nicht durch eine neue Vertreibung ersetzt werden könne.

Die Geschichte habe sich noch immer als dynamisch erwiesen, und in diese Dynamik könne man ein großes Maß von Hoffnung setzen. Wer heute kapitulieren wolle, der würde nur die Meinung des Kommunismus vom „fauligen Kapitalismus“ nähren. Auch im östlichen Ausland setze sich die Ansicht durch, daß ein Fortkommen in Europa nicht ohne die **deutsche Wiedervereinigung** möglich sei, wenn auch hierfür noch keine konkreten Lösungen vorliegen würden. Deshalb brauchen wir einen langen Atem und Geduld. Und der Welt müsse vor Augen geführt werden, daß wir nicht gehalten sind, an einem **international gültigen Vertrag** rütteln zu lassen.

Danach stünden die deutschen Ostgebiete nur unter polnischer Verwaltung, seien aber kein polnischer Besitz.

Gegen 12 Millionen vertriebene Menschen könnten in der Politik keine Fakten gesetzt werden. Man sei durchaus bereit, zu den Völkern im Osten die Hand zum partnerschaftlichen Dialog auszustrecken, nie aber zur Kapitulation und Unterwerfung. Die gesuchte Entspannung im zerrissenen Europa müsse stets eingebettet sein in ein **System der Sicherheit**. Verzichtserklärungen und einseitige Regelungen würden immer als Beweis der Schwäche ausgelegt. Die Haltung unserer westlichen Freunde, unsere Politik mitzutragen, werde leider durch jene untergraben, die unsere Freunde ermuntern, die sogenannten Realitäten des Zweiten Weltkrieges anzuerkennen. Dr. Ritz erinnerte dabei an ein Erlebnis in den USA, wo er Landkarten und Globen sah, auf denen die deutschen Ostgebiete als Polen bezeichnet waren.

Abschließend erklärte der Redner, Aufgabe der Vertriebenen werde neben **Wahrung des Kulturerbes** und des Heimatgedankens entscheidend darin bestehen in ihrer integrierten Stellung in der Gesellschaft unseres Staates für Verständnis zu sorgen. Möge dieser Tag dazu beitragen, daß die Bande der Verbundenheit enger geknüpft werden, daß er darüber hinaus aber auch ein **Anruf an die Öffentlichkeit** wird, daß die Sorgen und Probleme der Heimatvertriebenen die Probleme aller Deutschen sind!

Nach dieser Ansprache erhoben sich die Versammelten und sangen gemeinsam die dritte Strophe des Deutschland-Liedes.

„Bonn hat nun eine Trumpfkarte“

In einer Betrachtung der weltpolitischen Situation, wie sie sich insbesondere nach der Verschärfung der chinesisch-sowjetischen Konfliktsituation ausnimmt, kam das Zentralorgan der polnischen Emigration in Großbritannien, der Londoner „Dziennik Polski“, zu dem Schluß, daß man wohl bald nicht mehr von der „politischen Schwäche Bonns“ reden könne. Die Bundesrepublik Deutschland könne nämlich nun ihre **außerordentliche Wirtschaftskraft** auch politisch anwenden, indem in Gesprächen mit dem Sowjetbotschafter in Bonn, Zarapkin, zum Ausdruck gebracht werden könne, die Frage der Warenanlieferungen an die Volksrepublik China werde — ebenso wie die Lieferung von Fabrikausrüstungen — nicht nur unter wirtschaftlichem, sondern auch unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden. Somit stehe nunmehr „Bonn eine erstrangige Trumpfkarte“ hinsichtlich der Gestaltung des sowjetisch - westdeutschen Verhältnisses zur Verfügung.

Historische Kommission tagte

Am 25. und 26. April tagte die „Historische Kommission für Pommern und Mecklenburg“ in Bückeburg, worüber Hfd. Elisabeth Janetzke geb. Mählau am Ort, Quatenser Weg 8, eingehend berichtete.

Die Tagung begann mit „Franz Engel und die historische Landeskunde Mecklenburgs und Vorpommerns“, einem Vortrag, mit dem der neue Leiter Dr. Roderich Schmidt (Marburg) seines verstorbenen Vorgängers gedachte, der seine ganze Lebenskraft für den Aufbau der „Kommission“ eingesetzt hatte. Archivrätin Dr. Brigitte Poschmann (Bückeburg) sprach über die Beziehungen Pommerns zum Deutschen Ritterorden im 14. und 15. Jahrhundert. Nach einem Vortrag über Rostock berichtete Dr. Wolfgang Kehl (Kiel) über seine Dissertation „Oderhandel und seine Beziehungen zur Hanse im 13. und 14. Jahrhundert“, und abends setzte sich Prof. Dr. Wentzlaff-Eggebert (Mainz) unter dem Thema „Pommerania semper cantat“ mit pommerischer Dichtung der Vergangenheit und Gegenwart auseinander.

Leider war es mir nur möglich, den Vortrag „Von Rügen bis zum Rhein“ von Prof. Dr. Max Braubach (Bonn) anzuhören, da dieser auch für die Öffentlichkeit zugänglich war. Anlaß war der 200. Geburtstag von Ernst Moritz Arndt; Prof. Br., der heute als Historiker in Bonn wirkt, sollte über seinen Vorgänger an der gleichen Universität sprechen.

Daß Ernst Moritz Arndt in Schoritz auf Rügen geboren wurde, wissen sicher viele Hfd. und auch, daß er zu den großen Pommern und als Dichter der Freiheitskriege zu den großen Deutschen gehört. Daß er aber durch sein Studium in Greifswald und Jena, durch seine erste große Reise nach Bayern, Ungarn, Italien, Frankreich, Belgien und den Niederrhein und nicht zuletzt durch seinen Aufenthalt in Schweden zum Politiker wurde, wissen wenige. Er gab den Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Greifswald 1811 auf, um die Erhebung gegen Napoleon mit vorzubereiten, war in Berlin, Breslau und Prag, ging als Sekretär des Freiherrn vom Stein mit nach Petersburg, war in den Tagen der Erhebung in Breslau, traf in Dresden mit Körner zusammen und war vom Dichterstern Goethe wegen seines mangelnden Verständnisses für den Freiheitskampf enttäuscht.

Wer weiß, daß er, der politische und geistige Vorkämpfer der deutschen Einheit, an der neugeschaffenen Universität Bonn lange Jahre wirkte, nach seiner Verhaftung in der Demagogenverfolgung erst 20 Jahre später rehabilitiert wurde, dem Frankfurter Parlament in der Paulskirche angehörte und in Bonn 1860 verstarb.

Seine Schriften und Lieder waren speziell für seine Zeit geschrieben. Die große Liebe zu seinem Volk machte ihn zum Idol der Nationalsozialisten, aber Ernst Moritz Arndt kannte auch übernationale Interessen an und forderte die Verständigung der Völker. In diesem Sinne kann er als Vorbild für jede Zeit gelten.

Wie zu erwarten war

Der stellvertretende Vorsitzende der in der Bundesrepublik neu begründeten „Deutschen Kommunistischen Partei“, Herbert Miese, erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der in Breslau erscheinenden polnischen Parteizeitung „Gazeta Robotnicza“, die DKP werde alles daran setzen, um die Bundesregierung zu einer Anerkennung der **Oder-Neiße-Linie** und der „DDR“ zu „zwingen“. „Ich kenne euer Land, denn ich war in Warschau und habe auch die Westgebiete besucht“, erklärte Miese und fügte hinzu: „Ich bitte, den polnischen Lesern zu übermitteln, daß wir westdeutschen Kommunisten der Ansicht sind, daß jene (Oder-Neiße-) Gebiete eure Gebiete sind. Wir werden hier alles tun, was in unserer Macht steht, um zu erreichen, daß diese Tatsache von allen Bürgern der Bundesrepublik begriffen und akzeptiert wird.“ Diese Aktivität der DKP diene zugleich der „Erfüllung der internationalistischen Verpflichtungen gegenüber der internationalen Arbeiterbewegung.“ — Leider war von der von Moskau gelenkten neuen DKP nichts anderes zu erwarten. Und deshalb war ihre Zulassung leichtfertig.

Polens Geburtenüberschuß sinkt

Die „Zycie Warszawy“ veröffentlicht in ihrem Bericht vom 28./29. 7. 1968 in der Nr. 191 statistisches Material über die Bevölkerung. Danach ist der Geburtenüberschuß Polens von 1950 auf 1000 Einwohner von 19,1 auf 8,6 im Jahre 1967 gesunken. Die Gesamtbevölkerung der Volksrepublik Polens betrug am 31. 12. 1967 rund 32,2 Mill. (genau 32 065 000). Die Einwohnerzahl stieg 1967 nur um 0,8 Prozent, auf 1 qkm entfallen 103 Personen gegenüber 79 im Jahre 1950. Auch in Polen wird das Übergewicht der Stadtbevölkerung immer deutlicher.

Schneidemühl und seine jetzigen Planziele

Die Stadt Schneidemühl hat heute 43 000 Einwohner



Blick vom Markt an der Rathausseite vorbei (l.) in die Hasselstraße.

Die Mai-Ausgabe der „Ziemia-Nadnotecka“, der heute noch immer in Posen gedruckten Monatszeitung für Schneidemühl-Kolmar-Czarnikau-Schönlanke-Deutsch Krone-Wirsitz und Flatow, bringt anlässlich der bevorstehenden Gemeindevahlen ein Interview des Reporters K. Marcinkowski mit dem Vorsteher der Bürgerschaftsvertreter, unserem früheren Stadtverordnetenvorsteher in etwa, besser aber noch dem jetzigen Bürgermeister, dem von **Schneidemühler Spätaussiedlern** volle Anerkennung gezollt wird.

Da der Artikel fast die ganze Titelseite der nur ein Doppelblatt umfassenden Zeitung einnimmt, beschränken wir uns auf einen Auszug aus dem Interview.

Auf die Frage an den Vorsitzenden des Stadtrates, Magister „Henryka Pankau“, ob alle Vorhaben des letzten Vierteljahresplanes von 1965 ausgeführt sind, antwortete dieser unter dem Vorbehalt, daß gewisse Arbeiten des Wahlprogrammes sich auch im neuen Plan wiederholen würden, trotzdem aber der Plan in seinen Hauptaufgaben erfüllt worden sei. Heute betrüge der **Erwerbszuwachs** soviel, wie 17 000 Arbeiter auf 43 000 Einwohner ausmachten. Die industrielle Produktion liege um 15,5 Prozent höher als 1964, in „Lumen“ (Glühlampenfabrik) sogar um 50 Prozent. Der Export sei um 58 Prozent gestiegen — zur Zeit ginge ein Viertel der gesamten Schneidemühler Industrieproduktion ins Ausland. Jeder Einzelne habe eine Mehrleistung von 20 Prozent erreicht. Das habe natürlich auch Einfluß auf den Nettoverdienst des Arbeiters, der in der Industrie bis 2200 und im Bau bis 2300 Zloty anstieg. Die großen Fortschritte in allen Bereichen des Lebens könnten die **Fehlschläge** in der Innehaltung des Plansolls verdecken, z. B. Turnhalle für die Volksschulen 2 und 4 (unsere alte III./u. IV. Gem. Schule). Die zur Verfügung stehenden materiellen Mittel seien aber bestens für die Modernisierung des Krankenhauses ausgenützt.

Auch die „DOKP“ (Eisenbahndirektion) habe ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Dadurch sei die Modernisierung der Bahnhöfe und Betriebe noch nicht voll erreicht. Auf der anderen Seite aber hätten die vielen Fahrten der regierenden Organe durch die Unterstützung und Opferbereitschaft der Bevölkerung (sprich Pflichteinsatz, nicht bezahlte Arbeitsstunden im Übersoll, der sich niemand entziehen kann) viele positive Effekte erzielt, die nicht vorgeplant waren, wie zum Beispiel: **Eröffnung des Lehrerhauses** mit Club und pädagogischer Bibliothek, den Aufbau des Kulturhauses für Kinder und Jugend, vieler Handespavillons (Kiosk) von Gaststätten in der Vorstadt, die Verbesserung in der Beleuchtung — bis zu 300 Straßenlaternen wurden neu aufgestellt —, den Aufbau eines neuen Feuerwehrdepots und die Schaffung eines modern geplanten Platzes (**Neuer Markt**).

2. Frage: „Welche Arbeiten, die im letzten Kader außer den erwähnten ausgeführt sind, glauben Sie, sind noch wichtig zu erläutern?“

„Da ist vor allem die Ausfüllung und sogar Überschreitung der Planziele trotz der vielen Gegen in den baulichen Maßnahmen. Die Arbeitseffekte sind sehr deutlich: In den letzten vier Jahren kamen 36 Geschäfte, 7 Handespavillons, zwei Apotheken und vier Gaststätten hinzu. Es wurden zwei Brücken gebaut, eine Technikum-Nachwuchsschule der Erdölgesellschaft, eine Volksschule (Birkenweg, Karlsberg) und eine Erziehungsanstalt mit Internat — 300

Plätze — (Karlsbergstr.), zwei Spielschulen, einen **Busbahnhof** (Hauptknotenpunkt aller Buslinien, der jetzt auf dem Wilhelmplatz liegt). Die Grundberufsschule bekam einen Aufbau. Man begann mit dem Bau eines **Mechanischen Technikums** (Berufsschule am Landestheater).

Weiter wies Bürgermeister Pankau auf die industriellen Investitionen hin, den Bau der Zementwarenfabrik (Bauelemente und Fertigteile, Selgenauer Str.) als Filiale des Posener Werkes (ursprünglich in der Kiesgrube **Hasenberg**, die aber an den Kreis Deutsch Krone ging) und die neue Abteilung der Dachpappenfabrik (Gildemeister, Berliner Str.), die er als sehr wichtig bezeichnete, weil sie Frauenanstellung ermöglichte. Darüber hinaus seien auch ein **Straßenbau-Technikum**, eine Baugrundschule, ein Technikum für Arbeitende (eine Art Volkshochschule als Abendschule, die mittlere Reife ist Voraussetzung für jede Angestelltenposition) und eine Gemeinschaft für Ökonomiestudierende geschaffen worden.

Die 3. Frage, ob die vor vier Jahren formulierte und festgelegte Planung nach der Konsultation der Bevölkerung von seiten der Einwohner nicht nur als Formalitätssache angesehen werde, veranlaßten den Bürgerschaftsvorsteher zur nachdrücklichen Feststellung, daß die Ausführung solch wichtiger Produktions- und Investitionsaufgaben ohne die Mitwirkung und den Einsatz aller Einwohner der Stadt nicht möglich wäre. „Dies Engagement hat ein zusätzliches Gesicht erhalten in zahlreichen **freiwilligen Arbeitseinsätzen**, dank derer entstanden: Der Neue Markt, das Rondell (Kreisverkehr) Albrechtstraße, das Stadion, der Fernsehturm (auf dem Hochhaus Ecke Mühlen-Wasserstr.) und das Urlaubszentrum (am Plötzensee in Albertsruh). Große Arbeit leistete die Bevölkerung beim Aufräumen nach dem Bau der Wohnblöcke (Wert 1,5 Millionen Zloty). „Weiter wies Henryk Pankau auf die Anteilnahme der Bevölkerung an der 1000-Jahr-Feier des polnischen Staates, dem 25jährigen Bestehen der polnischen Wehrmacht, der 50-Jahr-Feier des polnischen Sängerbundes neben den anderen Vorkommnissen hin. Er erwarte eine gleiche positive Einstellung der Schneidemühler zum nächsten Plan, der auch in den Rahmen des Generalplanes einbezogen werde.

Cuxhaven ohne Marine

Ab Juni wird der Minensucherhafen, das beliebte Ziel aller Schneidemühler Jugendseminare in Cuxhaven, völlig verwaist sein. Nach den Fregatten verabschiedete sich am 1. Juni auch das 6. Minensuchgeschwader. Mit den acht Minensuchbooten werden 350 Soldaten und 120 Familien nach **Wilhelmshaven umziehen**. Im ältesten deutschen Minensuchhafen werden in Zukunft keine M-Boote mehr liegen.

Spätestens 1975 kann Schneidemühls Patenstadt auf der **Autobahn** über das Bremer Kreuz erreicht werden. Das bestätigte eine Bau- und Planungsbesprechung im Bremer Rathaus in Gegenwart von Bundesverkehrsminister Leber, an der auch Cuxhavens OB und Oberstadtdirektor Dr. Eilers teilnahmen. Die geplante Ost-West-Autobahn wird an irgend einer Stelle zwischen Stadt und Glückstadt die Unterelbe überqueren und näher an Stade heran gebaut werden.

Nach dem Einsatz der beiden Fährbrücken von 90 Tonnen in der Grimmsrhornbucht für die Brunsbüttel- und 70 Tonnen für die Norwegen-Fähre werden voraussichtlich ab 10. Juni die Elbefähren dort anlegen. Das Richtfest war am 29. Mai. Ende Juni wird dann die Norwegenfähre „Jupiter“ den neuen Hafen anlaufen.

Sahlenburg, das Quartier vieler Schneidemühler, wird 1970 voraussichtlich ein Ortsteil der Patenstadt sein, teilte Bürgermeister Rasche in der letzten Ratssitzung der Gemeinde mit.

Wie Oberstadtdirektor Dr. Eilers in einer Pressekonferenz bekanntgab, soll den Kurgästen ein besserer Schutz gegen den nassen Tod im Watt mit dem Einbau von sieben Rettungsbaken im Wattgebiet, die vier Meter aus dem Wattboden herausragen und in den Wintermonaten wieder eingezogen werden, geboten werden.

Das „**Spiel ohne Grenzen**“ am 31. Mai vor der „Alter Liebe“ in Cuxhaven, das sicher viele Hfd. am Bildschirm miterlebten, entschied die Stadt Wolfsburg mit 14:12 glücklich gegen den gleichwertigen Gegner für sich. Es stanc im Mittelpunkt des Interesses in Schneidemühls Patenstadt die mit dem Besuch des niedersächsischen Ministerpräsidenten Ende April der 20-Jahr-Feier des BvD und den „Tag der Offenen Tür“ bei den Panzergrenadiern in Altenwalde, die vielleicht einmal die **Tradition der Schneidemühler Garnison** mit den Rgt. 149, 4 und 196 übernehmen könnten, besondere Ereignisse erlebte. str

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

In den Pfingsttagen hielten wieder mehrere der großen Landsmannschaften ihre schon **traditionellen Treffen** ab. Erfreulich war dabei nicht nur die unvermindert starke Beteiligung, sondern auch das unbeirrte Bekenntnis zur alten Heimat. Kurz gesagt, war all' diesen Kundgebungen das eine gemeinsam: **Absage an Verzicht** und Vorleistungen! Vor den Ostpreußen erklärte BdV-Präsident Rehs, daß Verträge über die deutschen Ostgebiete und das Sudetenland **nur mit Zustimmung der Deutschen** aus diesen Gebieten geschlossen werden dürften. In einem Zehn-Punkte-Programm rief er namens seines Verbandes die Parteien der Bundesrepublik auf, dem Auftrag des Grundgesetzes zu folgen und die Wiederherstellung des deutschen Staates in seinen **rechtmäßigen Grenzen anzustreben**. Zum Angebot des polnischen Parteichefs Gomulka auf einen Vertrag über die Oder-Neiße-Linie bemerkte er, dies ziele unmittelbar auf die innerdeutschen Auseinandersetzungen im Wahljahr hin. Zu der Frage einer vom Ostblock angeregten Sicherheitskonferenz warnte Rehs, schon hierin einen „**Silberstreifen am Horizont**“ zu sehen.

Auch der neue Vertriebenenminister **Windelen** sprach auf der gleichen Veranstaltung und betonte den Willen der Bundesregierung, einen Ausgleich mit allen Völkern zu suchen. Aber die Bereitschaft auf Verzicht und Gewalt gebe niemanden das Recht, die Ernsthaftigkeit des Strebens der Deutschen nach nationaler **Einheit und Selbstbestimmung** zu bestreiten. Wer die DDR und die Oder-Neiße-Linie anerkennt, fällt der Regierung in den Rücken!

*

Die 14 Tage vor dem Pfingstfest wurden angesichts des Deutsch Kroner Bundestreffens schon teilweise als Reisezeit angesehen, denn schon zahlreiche Landsleute aus Stadt und Kreis, aus Deutsch Krone, Jastrow, Schloppe, Märk, Friedland, Tütz und den Landgemeinden waren schon länger vorher in Bad Essen eingetroffen, und bald waren **alle Zimmer dort ausgebuht**.

Aber eine weit größere Fahrt hatte unser bekannter Weltreisender Herbert **Dommach** (Walsrode) hinter sich. Er flog im vergangenen Herbst von Paris über Nizza nach Brazzaville im Kongo und weiter nach Sambia. Das schönste Naturerlebnis war für ihn der Aufenthalt an den großen Viktoriafällen. Weiter ging es auf Safari nach Rhodesien und zum „tollen“ Kapstadt. Am **Indischen Ozean entlang** kam er dann nach Durban und schließlich zu Bekannten nach Johannesburg.

Eine Überseereise konnte auch die ehem. Tützerin Frau **Anna Buske**, jetzt Krefeld, die in der alten Heimat unweit des Fischers Favier wohnte, unternehmen. Sie stattete ihrer ältesten **Tochter in Australien** einen Besuch ab und hielt sich dort ein Dreivierteljahr lang auf. Ebenso konnte sie auch ihre jüngste Tochter, die als „graue Schwester“ auf **Java** stationiert ist, wiedersehen.

Nichts weckt bei unseren Landsleuten die Erinnerung so stark wie Heimatbilder. So schreibt unser Stabitzer Ldm. **Josef Linde**, jetzt 7109 Schöntal (Württemberg), mit Bezug auf eine Ansichtskarte von Stabitz im Mai-HB u. a. „Es wäre schön, wenn Sie noch mehr der schmucken Bauernhäuser von Stabitz vorführen könnten. Das abgebildete Gasthaus war früher ein Bauernhaus, während das Haus der Familie Polley mitten im Dorf jetzt Gaststätte geworden ist. Die Frage des Einsenders, ob das Gutshaus auf **Moritzberg** noch steht, können wir bejahen. Von sich selbst konnte Ldm. Linde berichten, daß er nach Soldatsein, Gefangenschaft und Flucht mit anschließender Rückkehr in die Heimat schließlich ausgewiesen wurde und zunächst in Schleswig Holstein landete. 1957 kam der jetzt 80jährige nach Württemberg.

Zum Verhältnis mit den dortigen Einheimischen schreibt er ferner: „Man kann als Vertriebener nirgends besser aufgehoben sein als bei den gemüthlichen Schwaben. Ich empfand dies besonders, als zu meinem Ehrentag einheimische Familien mit dem Bürgermeister an der Spitze mir ein **Ständchen brachten** und ein Geschenkkorb sowie manche Flasche Wein überreichten.“

Selbstverständlich fanden wir auch diesmal in der Post Pfingstgrüße vor, die wir gern erwidern. Besonders freut es uns immer, wenn noch hochbetagte Landsleute zur Feder greifen, so der 85jährige ehem. Deutsch Kroner Paul **Schultz**, jetzt X 6711 Hasla (Thür.). Sicher haben unsere Heimatfreunde in der Mai-Nr. die Liste der heimischen Ortsnamen gelesen, wie sie heute von den Polen gebraucht werden. Dazu schrieb unser ehem. Tützer **Josef Heymann**, jetzt 24 Lübeck-Eichholz, Schanzenweg 31, daß sein früheres Nachbardorf **Marzdorf** jetzt Marcinkowice (nicht Malinkowice) genannt wird. So stehe es auch im neuen Weltatlas von Bertelsmann.

Immer, wenn wir unterwegs sind, erhalten wir Zeitungen der alten Heimat aus vergangenen Tagen zugesteckt.

Die Zechendorfer Schule und ihre Lehrer

Mittelschullehrer i. R. **Adolf Mielke**, jetzt 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 62 II, hat Erinnerungen an seine Zechendorfer Lehrtätigkeit aufgeschrieben, die zeitlich weit zurückliegen.



Das Schulgebäude von Zechendorf.

Nach der Schulchronik war das erste, 1819 errichtete Schulgebäude noch mit **Stroh gedeckt** und wies nur ein größeres und ein kleineres Zimmer auf, sowie eine Küche mit gemauertem Herd. (Brühl'scher Schulpalast!). Etwa um 1900 wurde das Lehrerhaus baufällig und mußte mit starken Balken abgestützt werden. Zunächst blieben alle Eingaben der Gemeinde wegen baulicher **Verbesserung erfolglos**. Schließlich fertigte der Lehrer eine Eingabe aus mit einem entsprechenden Bild und übergab sie einem Mitglied des Kirchenvorstandes. Dieses Schriftstück gelangte dann unter Umgehung anderer Dienststellen bis an das Kultusministerium in Berlin. Daraufhin erschien eine Baukommission in Zechendorf und beschloß die Errichtung eines Neubaus, der im Frühjahr 1911 begonnen und von dem Deutsch Kroner Baumeister **Schultz** ausgeführt wurde. Im November des gleichen Jahres wurde der Bau seiner Bestimmung übergeben. Ihren Platz hatte die neue Schule zum Teil auf dem schon 1840 stillgelegten alten Friedhof, so daß man bei den Ausschachtungsarbeiten noch zahlreiche Gebeine vorfand. In der ersten Zeit hatte man in Zechendorf wie überall an kleineren Orten, nur einen sogen. Schulhalter, der meist einen anderen Beruf hatte und nebenamtlich tätig war. Aber auch der 1. eigentliche Schulmeister hatte noch nicht die später übliche Qualifikation eines Volksschullehrers. Er hieß **Berkhahn** (Jahrgang 1815), verlebte seinen Ruhestand in Schneidemühl und erreichte das 90. Lebensjahr. Ihm folgten der Reihe nach im Schulamt der Gemeinde die Lehrer: Raatz, Boeck, Kaufmann, Mielke, Westphal (geb. 1914), Fröhlich, Müller, Kley, Berg, Göbel (gef. im 2. Weltkrieg).

Zechendorf ist im 2. Weltkrieg **schwer mitgenommen** worden, wie wir schon im April-HB berichteten. Auch die Schule brannte nieder. Außer der bekannten **Silberfuchsfarm** besaß vor dem Krieg die Gemeinde einen Verwertungsbetrieb für Pilze, die es in dortiger Gegend in großen Mengen gab. Die Polen nennen heute das Dorf **Czechyn**

So jetzt wieder eine Deutsch Kroner Zeitung von 1926 also über 40 Jahre alt. Darin fand sich eine Notiz, daß der spätere Freudenfrierer Gastwirt **Ernst Weidemann** in Hamburg-Stellungen zum Polizeinspektor ernannt wurde. Und im Markt-Bericht aus **Jastrow** war zu lesen, daß das Pfund Butter 1,70 RM kostete, junge Hähnchen von 80 Pfg. an und lebende Enten zu 3,75 RM zu haben waren. Ja, das waren noch Zeiten — und Preise.

Unser Deutsch Kroner Ldm. Malermeister **Fritz Stibbe**, jetzt 4975 Eidinghausen üB. Bad Oeynhausen, Dörgen 55, hat beim Bundestreffen in Bad Essen unserer dortigen **Heimatstube** ein von ihm gemaltes Stadtbild von Deutsch Krone in bunt zum Geschenk gemacht. Da zahlreiche unserer Landsleute auch an einer derartigen **Heimaterinnerung** interessiert sind, können sie sich eventuell mit dem Maler in Verbindung setzen.

*

Nun liegt das Bundestreffen unseres Nachbarkreises Deutsch Krone in Bad Essen hinter uns, das mich bei der ersten Teilnahme in seiner Art und Geschlossenheit in der im Verhältnis zu unserer Patenstadt Cuxhaven kleinen Gemeinde von Bad Essen **stark beeindruckte**. Schade nur, daß so wenige Schneidemühler aus der nächsten Umgebung die Tage zu einem Wiedersehen mit Freunden und Bekannten aus dem Nachbarkreis benutzten und sich selbst einmal ein Bild von dem Treffen des Nachbarkreises machten, mit dem wir ja nicht nur durch den gemeinsamen HB, sondern mehr noch aus der alten Heimat selbst durch Geburt und Erleben verbunden sind.

Verständlich, daß im Posteingang der Schneidemühler die Arbeit am Ehrenbuch, das der Nachbarkreis Deutsch Krone

In Deutsch Krone viel verändert



Ecke Königsberger- und Schneidemühler Straße, rechts Haus Schönbach, Pieta-Gruppe abgegrenzt, links Fleischermeister Wilke, die Häuser daneben sind abgerissen, dafür die drei Neubauten. Im Hintergrund die Gaststätte Fischer.

Die Delegierten-Tagung in Bad Essen

Das Bundestreffen 1969 des Heimatkreises Deutsch Krone war wieder ein voller Erfolg. Trotz der großen Diaspora, in der wir heute leben, hatte das schöne Wiehengebirge seine Anziehungskraft nicht verloren, man fühlte sich hier patenschaftlich und landschaftlich eng verbunden. Und es war herzerfrischend, wieder **heimatliche Grüße** und bunte Wimpel über den Straßen zu sehen. Das Rathaus und andere öffentliche Gebäude führten die gelb-weiß-blaue Flagge Deutsch Krones neben den heimischen Farben. Erfreulicherweise las man auch da und dort wieder gesamtdeutsche Parolen, wie „**Dreigeteilt, niemals**“ oder „Ewig deutscher Osten“. Da war nichts von kleinmütiger Verzichterei oder Miesmachersprüchen.

Die etwas schwierige Verbindung zum Tagungsort war durch zwei Autobusse unseres Deutsch Kroner Ldm. Klaus-Dieter Nickel (Hameln) gemildert worden, die in Osnabrück und Bohmte die Gäste erwarteten. Anscheinend aber hatten viele Teilnehmer die Ankündigung von dieser kostenlosen Beförderung nicht gelesen, so daß die Fahrten nicht ausgelastet waren. An dieser Stelle möchten wir unserem Ldm. Nickel noch herzlich danken!

*

Wieder begann das Bundestreffen mit der Delegierten-tagung im Hotel Reckum. Außer den Landsleuten konnte Kreisvorsitzender Dr. Gramse u. a. den Oberkreisdirektor mit seinem Kreisverwaltungsrat sowie den stellvertretenden Bad Essener Bürgermeister Bonika, den Gemeindedirektor, den Ratsherrn Werth und Kreisjugendpfleger Dreinhöfer begrüßen.

Diesmal wurden nach der Begrüßung die folgenden **Patenschaftsvertreter ausgezeichnet**. Es erhielten die Silberne Ehrennadel der Pomm. Landsmannschaft: Oberkreisdirektor **Nernheim** und Gemeindedirektor **Mönter** angeheftet, während die gleiche Auszeichnung später dem am Erscheinen verhinderten Landrat **Dr. Massmann**, Kreisoberamtmann i. R. **Köhne** und Bürgermeister **Düffelmeyer** überreicht wurde. HKB Ladwig brachte zum Ausdruck, daß in dieser Verleihung der Dank der PLM an unsere Paten zu sehen sei. Die seit 1956 bestehende Patenschaft habe zu einem **erfreulichen Ergebnis** geführt, was sich durch den Zustrom zu unseren Treffen immer wieder zeige.

Hierauf widmete Dr. Gramse dem verst. letzten Landrat des Kreises Deutsch Krone, **Dr. Knabe**, einen ehrenden Nachruf und hob hervor, daß der Genannte sich von vornherein stark für unsere Heimatsache eingesetzt habe.

Über die Heimatkreiskartei berichtete HKB Ladwig, woraus hervorging, daß dieselbe auch weiterhin stark in Anspruch genommen wird. 875 Briefeingänge standen 659 Ausgänge für Behörden, Ausgleichsämter und Besitzsachen im Jahre 1968 gegenüber. Beim allgemeinen Jahresrückblick der Kreisgruppe wurden die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Heimatkreise in Lübeck, die Sitzung des Heimatkreisausschusses in Bad Essen, das Pommern-Treffen in Köln, das Bundespatenschaftstreffen in Bersenbrück und die Teilnahme am Landestreffen Nordrhein-Westfalen herausgestellt. Weiter wurde an das **20jährige Bestehen unserer Landsmannschaft** erinnert. Es konnte festgestellt werden, daß sich die Gruppenarbeit innerhalb unseres Kreisverbandes bewährt hat, so daß der Berichterstatter den einzelnen Betreuern seinen Dank aussprach.

Den Kassenbericht erstattete Ldm. **Hueske**, den einen Bestand von 1865,57 DM zum 1. 1. 1969 ergab. In der Berichtszeit wurden wieder 137 Pakete nach drüben versandt. An Spenden kamen für die **Paketaktion** 2857 DM auf. (Auch Berlin versandte 90 bis 100 Pakete!) Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt.

Einen breiten Raum nahmen die Angaben über die Entstehung unseres Ehrenbuches ein, wobei Ldm. Ladwig zunächst dem Patenkreis dankte, der die Mittel an die Hand gab, um die Herausgabe dieser Dokumentation zu ermöglichen. Er dankte auch allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, vor allem Ldm. Hueske für seine eifrige Arbeit zur Fertigstellung des Ganzen. Dadurch, daß **Hueske** mit seinen Mitarbeitern die Ausgestaltung übernahm, hätten einige tausend DM eingespart werden können. Dankbar wurde dann vom Redner anerkannt, daß die Patengemeinde auch in diesem Jahr drei **Erholungsplätze** für ältere, bedürftige Landsleute zur Verfügung gestellt habe.

Die Frage des gemeinsamen Jugendlagers in der neuen Bad Essener Jugendherberge vom 26. 7. bis 8. 8. 1969, woran Deutsch

Deutsch Kroner und Schneidemühler Jugendliche ab 14 Jahren teilnehmen können, wurde näher erörtert. Zu diesem Zweck war auch der Schneidemühler Kreisvorsitzende **Albert Strey erschienen**, der mit Ldm. **Raabe jun.** (Köln) die Betreuung der Jugendlichen übernehmen wird; außerdem werden auch Ldm. **Garske mit Frau** zur Verfügung stehen. Noch immer sind einige wenige Plätze zu vergeben.

Den Kassenbericht für den Hausbau-Verein (9. 3. 68 bis 8. 5. 1969) erstattete Ldm. **Goeck** (Dülken); es ergab sich ein Kassenbestand von 14552,97 DM. Der Zugang betrug 1823,50 DM, und zwar aus Verpachtung, Mieten, Spenden und Zinsertrag. Nach der Entlastung wurde kurz die Zukunft unseres Heimathauses gestreift, wobei sich keine neuen Gesichtspunkte ergaben. Gemeindedirektor **Mönter** regte aber an, notwendige Reparaturen an der Außenfront bald vornehmen zu lassen.

Mit dem Dank an alle Teilnehmer schloß Kreisvorsitzender Dr. Gramse zur Mittagszeit die Tagung.

Sie wurden wiedergewählt

Auf der Delegierten-Tagung des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen wurde der bisherige Heimatkreisausschuß wiedergewählt, und zwar:

Dr. A. Gramse, Hannover, Frau U. Gramse, Hannover, P. Ladwig, Lübeck, Albin Garske, Bad Essen, G. Hueske, Hannover, O. Kniese, Bad Hersfeld, Dr. Josef Senfleben, Trier, Dr. S. Sichtermann, Kiel, Hans-Martin Fenske, Essen.

Auch für die Delegierten erfolgte Wiederwahl: E. Schultz, Flintbeck, H. Stelter, Hannover, R. Bierig, Hannover, Dr. A. Gerth, Krefeld, E. Malke, Recklinghausen, J. Kluck, Wehdel, M. Piehl, Hamburg, Frau Domke, Hamburg, A. Manthey, Witten (Ruhr), O. Schmitz, Burscheid, K. Nast, Kassel, K. Gramse, Berlin, A. Litfin, Düsseldorf, Hans-Jürgen Nickel, Hildesheim, Heinz Raabe, Köln.

Briefmarken mit ostdeutschen Bildern

Die besonders für die Auslands-Propaganda Warschaus tätige Agentur „Krajowa Agencja Informacyjna“ erklärte, es sei zu beanstanden, daß die in westlichen Ländern erscheinenden Briefmarken-Kataloge für Philatelisten auch jene von der westdeutschen Bundespost herausgegebenen Marken anführten, die einen „antipolnischen Charakter“ hätten. Gemeint sind diejenigen Postwertzeichen, die Persönlichkeiten oder Gebäude aus bzw. in den Oder-Neiße-Gebieten zeigen. Hierbei handele es sich um „revanchistische Briefmarken“, erklärte die KAI-Agentur. — Diese Beanstandung ist überflüssig, da ja die deutschen Ostgebiete nur unter polnischer Verwaltung stehen und nicht Polens Besitz sind. (D. R.)

Deutsch Kroner leitet Kölner Sängervereinigung

Seine konstituierende Sitzung hielt die Bezirksgruppe Köln Mitte/Süd der Kreissängervereinigung Köln ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde unser Deutsch Kroner Ldm., Bauingenieur **Heinz Raabe** (MGV Liederkranz Apollo), gewählt. Der Bezirksgruppe Köln Mitte/Süd gehören 18 Chöre aus dem Stadtkern an, die in Stadt und Land sowie bis über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt geworden sind.

Wie der große Treck aus Tütz verlief

(Fortsetzung aus dem Mai-HB und Schluß)



Hände und Arme schmerzen, doch unablässig wandern meine Gedanken zu den Kindern. Endlich gegen Abend kommt ein Zug, aus offenen Tafelwagen bestehend, der die abmontierten Schienen holt und uns mitnimmt. Immerhin 20 Frauen müssen 1 Schiene aufladen, — wie sollen wir es schaffen, mancher Posten hilft — es geht wirklich. Müde und zerschlagen kehren wir zurück, glücklich den Kindern ein Brot mit-

bringen zu können und sie gesund anzutreffen. Wie gerne würde man sich ausstrecken, doch wo, es ist kein Platz. Ich sitze heute auf meinem Koffer, die beiden Kleinen auf meinem Schoß, mein großes Mädchel hockt auf meinen Füßen. So vergehen 6 Tage. Wir arbeiten, hungern, es gibt dann und wann $\frac{1}{2}$ Liter warme Suppe. Endlich bekommt unser Transportzug eine Lok, und wir fahren weiter, doch nur eine kurze Strecke — bis Greifswald. Dort das gleiche Bild, unzählige Flüchtlingszüge, wir suchen und forschen nach Bekannten. Ein Vorteil hier, wir bleiben auf dem Personenbahnhof, mitten in der Stadt. Wer noch Geld und Marken hat, kann Lebensmittel einkaufen gehen, doch selten gelingt es, Brot oder gar Butter oder Wurst zu erstehen, zu viele Hungrige stehen Schlange vor den Geschäften. Dazu kommt ständig die Angst — fährt unser Zug? Loks kommen und gehen, doch keine für uns. Schon brechen Krankheiten aus, Alte und Kinder sterben, wir kommen nicht fort. Abordnungen gehen zum russischen Kommandanten — zwecklos. Nur wenige Frauen werden zur Arbeit geholt, aber die Russen kommen plündern.

Endlich nach 10 Tagen ein Hoffnungsschimmer, im nebenstehenden Zug mit Berlinern ist Typhus ausgebrochen, ist kein Wunder bei dem Schmutz und dem Mangel an jeglicher Hygiene?! Zwei Tote schon nach wenigen Stunden. Des Nachts rückt unser Zug, wir haben eine Lok, und wirklich, wir fahren. Nur ein kurzer Aufenthalt in Anklam, hier holt mir ein räubernder Kosak meinen Trauring fort, ich biete ihm einen anderen Ring dafür, doch nur dieser lockt ihn. Ohne Unterbrechung geht es um Stettin herum, voll Wehmut sehen wir die Zerstörungen, die Wälder streckenweise wie abrasiert, überall Reste und Trümmer von ausgeplünderten Trecks, Kanonen, Panzern usw. Harte Kämpfe müssen hier getobt haben, je weiter wir uns unserer Heimat nähern. Nur noch 2 Stunden, nur noch eine trennt uns von „zu Hause“. Noch vor Beginn der Dunkelheit müssen wir dort sein. Fieberhafte Erregung befällt uns, wie und was werden wir vorfinden. Schon ist die letzte Station durchfahren, unser Bahnhof ist in Sicht, doch der Zug rast durch und hält erst auf der nächsten Station. Alles aussteigen — was nun? Es ist 11 Uhr abends, wir stehen auf dem kleinen Bahnhofperron, das Dorf scheint wenig zerstört, ist aber wie ausgestorben. Nur ein russischer Posten erscheint, der bald wieder verschwindet. Wir beschließen den Morgen abzuwarten und dann zu Fuß nach Tütz zurückzuwandern.

Wir lagern uns, so gut es geht, auf der Rampe, und obwohl die Nacht empfindlich kühl, schlafen wir wie tot. Die Sonne geht auf, als ein Trupp Polen kommt und plündert. Sie haben es auf Schmuck und Stiefel abgesehen, auch gute Schuhe werden ausgezogen. Schon setzen sich die Ersten von uns in Marsch, wie sollen wir unsere restliche Habe die 12 km bis Tütz tragen. Mit zwei anderen Familien zusammen hole ich einen kleinen Wagen von dem Gutshof, beladen diesen und ziehen nun ab. Nur sehr langsam kommen wir vorwärts, der Weg ist sandig, durch umgestürzte Panzer, Autos, Pferdekadaver oft versperrt, müssen wir das Gepäck oft umladen. Der Durst ist quälend, die Junisonne brennt — es ist der Geburtstag meines Jungen, er wird drei Jahre alt — als wir endlich gegen Abend erschöpft und ermattet die Türme unserer Stadt sehen. Was werden wir dort vorfinden? Da — der erste Bekannte kommt, ein Bauer, der dort geblieben war, erzählt nun, daß Polen und Russen im Ort dominieren.

Den wenigen Deutschen sind 5 Häuser in einer Nebenstraße zum Bewohnen bewilligt. Als wir aus dem Wald treten, sehen wir als erstes unser erhöht liegendes Haus — die polnische Fahne weht darauf. Wir halten Einzug in die Heimat als Heimatlose. Die erste Nacht verbringen wir in der Schule. Trotz ständig hin und her gehender Russen, die uns kritisch mustern, schlafen wir vor Erschöpfung auf dem kahlen Fußboden bis zum Morgen. Um 10 Uhr müssen wir uns auf der polnischen Kommandantur melden. Um meiner Kinder willen verleugne ich den ehrenvollen Namen meines gütigen Adoptivvaters und nenne auf Befragen nur den polnisch klingenden Namen meiner frühesten Kindheit.

Die Hoffnung hat mich nicht betrogen, der dadurch erhoffte Vorteil ist erreicht. Der mich oder meinen Kindernamen irgendwie kennende polnische Sekretär streicht mich wieder von der Liste der zur Arbeit bestimmten Frauen. Ich bekomme trotzdem täglich die gleiche Brotzuteilung wie die Arbeitenden, und da der polnischen Sprache mächtig, kann ich oft dolmetschen und bekomme dafür etwas Milch oder andere Lebensmittel. Doch nur wenige Tage dürfen wir in der Schule bleiben, als uns der russische Kommandant wieder herauswirft. Wir finden endlich in einem kleinen Haus eine Bodenkammer, die aber wenigstens heile Fenster hat. Noch einen Vorteil gibt es. Der in meinem Haus wohnende polnische Postmeister gibt mir auf Befragen einen unbenutzten Kochherd heraus, so bin ich in der glücklichen Lage, kochen zu können. Kartoffeln finden wir auch genügend in den Mieten, auch noch hin und wieder eine Kohlrübe, so daß wir wenigstens einmal am Tage eine warme Mahlzeit haben. So vergehen 14 Tage, unter uns Deutschen sind einzelne Typhusfälle, als auch ich von dieser Krankheit erfaßt werde. Ich werde in dem nahen Krankenhaus von den ach so gut bekannten Schwestern aufgenommen. Während ich mit hohem Fieber liege, weiß ich nicht, daß auch meine drei Kinder von der gleichen Krankheit befallen sind und sogar mit dem Tode ringen. Nach 6 Wochen erst erfahre ich es, und sehen wir uns wieder, — zu Skeletten abgemagert, aber ein Wunder hat uns alle am Leben erhalten. Aber — wo ist mein Mann? Quälend ist diese Ungewißheit — ist er am Leben? Vereinzelt kehren die Männer heim, doch sofort holt sie der Russe oder Pole, niemand weiß wo sie bleiben. Sie kommen nicht mehr zurück. Nur schwer können wir uns erholen. Meine beiden Kleinen am schwersten, mein Junge muß erst wieder laufen lernen. Das Herz bricht mir, wenn ich ihre mageren, schwachen Glieder sehe. Wovon sollen wir wieder zu Kräften kommen? Die Schwestern tun ihr Möglichstes. Das Krankenhaus liegt voller Typhuskranker, täglich sterben mehrere.

So vergeht der Sommer, es ist September als wir in unsere Bodenkammer zurückkehren. Inzwischen sind Hunderte von Ukrainern in den noch stehenden Schulen untergebracht, die nun des Nachts plündernd uns Deutsche überfallen und mißhandeln. Wir zittern vor den Nächten, wagen uns kaum noch hinzulegen und bängen um den Rest unserer armseligen Habe. Oft hören wir die Hilferufe der mißhandelten Nachbarn, die Kinder klammern sich an mich, Angst und Grauen in den verstörten Gesichtern. Erst gegen Morgen wagen wir es, uns zu kurzem Schlaf hinzulegen. So geht es weiter, wochenlang. Niemand hilft uns — wir sind vogelfrei. So sehnsüchtig ich meinen Mann erwarte, zittere ich in dem Gedanken, er käme doch nur, um das Los aller vor ihm zurückgekehrten zu teilen, um abgeführt zu werden, wohin? —

Schon versuchen die ersten Deutschen „auszuwandern“, fast jede Woche verläßt ein kleiner Trupp die Stadt, um nach Berlin zu fahren. Viele Schwierigkeiten sind zu überwinden, bis der Pole und Russe die Fahrerlaubnis geben. Dann müssen die notwendigen Zlotys beschafft werden zur Bahnfahrt bis zur „Odergrenze“.

Immer unerträglicher gestaltet sich unser Leben. Der Winter kommt früh, schon die letzten Oktobertage bringen



Tütz aus der Luft gesehen.
Im Vordergrund rechts das Schloß.

Schnee; wir suchen unter den Trümmern der Häuser nach Kohlen, Holz dürfen wir nur mit größter Vorsicht aus dem nahen Walde holen, polnische Förster schießen auf jeden, der sich weiter in den Wald hineinwagt. Die Kinder und ich mühen uns, die Gräben des „Pommernwalls“ abzubauen; es geht nur langsam, unsere Kräfte nach der kaum überstandenen Krankheit sind nur schwach, auch fehlt uns jegliches Handwerkszeug. Eine Säge wandert von Hand zu Hand, und ich bin glücklich, als ich sie einmal für eine Stunde geliehen bekomme. Die Polen — und hauptsächlich die Ukrainer — reißen die noch stehenden Gartenzäune ab; reißen Fensterkreuze und Türen aus den Schulen und den wenigen noch stehenden Häusern, sogar Treppen und Dielen müssen daran glauben, ja selbst die Schulbänke werden zer schlagen und verbrannt.

Sehnsuchtsvoll, sehe ich jedem abfahrenden Trupp nach, einige Frauen haben Nachricht von Angehörigen aus der russischen Zone bekommen und fahren nun dorthin, beneidet von uns Zurückgebliebenen: Am 28. November bringt mir der polnische Briefträger einen Brief. Ich erkenne die Handschrift meines Mannes und kann es kaum fassen — er lebt. Gott sei dank, er lebt! Nur wenige Zeilen sind es, wir sollen so schnell wie möglich nach Berlin kommen! Fieberhaftes Überlegen beginnt, ich beginne sofort mit den Vorbereitungen. Noch am selben Tage gelingt es mir, mit zwei abfahrenden Bekannten, meinem Mann Nachricht zukommen zu lassen, daß ich in spätestens 14 Tagen selbst komme. Schon am nächsten Tage fahre ich mit einer Bekannten nach Deutsch Krone, meine Reise genehmigung vom polnischen Landrat zu holen. Hier suche ich nach meinen alten Schwiegereltern, ich finde nur noch meine Schwiegermutter im Altersheim, krank und elend, mein Schwiegervater war im August an Typhus gestorben. Schwer wird mir der Abschied — ich weiß, es ist der letzte. 3 Tage braucht man jetzt für die kurze Strecke nach Deutsch Krone. Die bittere Kälte schreckt mich nicht, ich verkaufe, was ich kann, um so schnell wie möglich fort zu kommen, denn schon beginnt der Pole mit A u s w e i s u n g e n, zunächst derjenigen, die noch in ihren Häusern sind oder noch Vieh oder andere Werte besitzen. Drei Familien sind wir, die am 8. Dezember endgültig die Heimat verlassen. Zum zweiten Mal in diesem Jahr, doch weiß ich: ich fahre zu meinem Mann und habe ein bestimmtes Ziel, doch viel Schweres steht mir noch bevor.

Wieder liegen wir eine Nacht auf dem Bahnhof, auf den Zug wartend, der viele Stunden Verspätung hat. Überall nur polnische Laute, der Zug ist überfüllt. Die Kinder wagen kaum zu sprechen, um nicht als Deutsche erkannt zu werden. Wieder fahren wir um Stettin herum, bis Scheune, dem Endziel der polnischen Bahn. Nur wer dort gewesen ist, weiß und kennt die Schrecken und den Jammer, dem jeder Deutsche dort ausgesetzt war. Wir kommen spät abends dort an, auf wiederholtes zaghaftes Fragen endlich erfahre ich, daß in den nächsten 3 bis 4 Tagen keine russischen Züge nach Berlin fahren. Wir werden in eine nahe ehemalige Zuckerfabrik geschickt und finden dort in verschmutzten und türenlosen Räumen ungefähr 60 bis 80 Leidensgenossen, die teilweise schon 8 bis 10 Tage auf ihre Weiterfahrt warten. Wir suchen uns einen Platz in einer Ecke, stolpern in der Dunkelheit über schlafende Kinder, und sind kaum zur Ruhe gekommen, als schwere Schritte nahen: Russen und Polen plündern. Wenige Minuten später ist unser gesamtes Gepäck fort, nichts bleibt uns, wie ein Körbchen mit Brot.

Doch auch dieser Verlust, es war unser letzter Besitz, schmerzt uns nicht mehr; zu viel hat das letzte Jahr von uns gefordert. Kaum sind die ersten Plünderer abgezogen, folgt der nächste Trupp, sie suchen und finden immer noch etwas. So vergeht die erste Nacht. Sie hat wenig Ruhe gebracht. Beim Morgenrauen gehen die ersten Kundschafter zum nahen Bahnhof, doch sehr bald kommen sie wieder — noch besteht keine Hoffnung für unser Fortkommen. Wir teilen unsern Proviant ein, zwei, höchstens drei Tage noch wird unser Brot reichen, wenn wir täglich jeder nur 2 Schnitten essen. Was wird dann werden?! Neue Flüchtlinge kommen, sie schleppen Koffer und Säcke. Mitleidig sehen wir sie an, wie lange werden sie ihre Habe behalten, morgen vielleicht schon sind sie so arm wie wir alle. Zwei alte Frauen sind über Nacht gestorben, erfroren, verhungert. Niemand kennt sie. Man trägt sie hinaus auf den Hof, niemand kümmert sich um sie, nur der leise rieselnde Schnee ist barmherzig und deckt sie zu.

Der erste Tag vergeht mit Warten, die zweite Schreckensnacht beginnt. Wir haben für diese ein Eckchen am Ofen gefunden, der mit Zaunlatten und zerbrochenen Türen notdürftig geheizt wird. Es wird kaum gesprochen, jeder sinnt über sein eigenes Leid, ab und zu weint ein Kind. Wunderbar wie die Kinder diese namenlosen Strapazen, dieses unendliche Elend mit Hunger und Schrecken jeder Art ertragen. Nie hätte ich dies für möglich gehalten! Von neuem beginnt das Plündern, die Horden finden reiche Beute, und sie finden immer noch etwas. Ein Russe bückt sich nach meinem Körb-

chen mit Brot, unser Letztes, was wir besitzen. Ich bitte ihn, es mir für die Kinder zu lassen, dafür muß ich meinen Mantel hergeben. Viele Frauen müssen ihre Schuhe ausziehen, die wenigen alten Männer ihre Jöppen hergeben. Wort- und klaglos trennen sie sich von diesen Sachen, wissend, daß der geringste Laut Mißhandlungen nach sich zieht, mit denen sowohl Pole wie Russe schnell bei der Hand sind. Eine junge Frau ist irre geworden, man hat ihr Eltern und Kinder vor den Augen hingemordet, ihr Haus in Brand gesteckt und sie selbst vergewaltigt und dann barfuß und nur mangelhaft bekleidet davongejagt. Mitleidige Nachbarn haben sich ihrer angenommen und sie bis hierher mitgebracht, wo die geistige Störung zum Ausbruch kommt. Sie singt mit unnatürlich schreiender Stimme Kirchenlieder, stundenlang, bis sie bewußtlos zusammenbricht. Auch in diesem Zustand wird sie von dem Schlimmsten, was eine Frau treffen kann, nicht bewahrt. Der zweite Tag und die dritte Nacht verlaufen in gleicher Art, es ist nicht möglich, alle Vorkommnisse dieser Schreckenszeit zu schildern.

Am Vormittag des dritten Tages endlich heißt es, daß ein Zug aus der russischen Zone kommt, uns zu holen. Noch wagen wir nicht daran zu glauben, bleiben aber auf dem Bahnhof. Gegen 16 Uhr ist es wirklich so weit, offene Viehwagen nehmen uns auf, wir stehen eng gedrängt ohne Schutz gegen Schnee und Kälte. Noch hier verfolgt uns die plündernde Meute. Auf meinem Arm schläft mein Junge, dem schlafenden Kind werden die Handschuhe von den Händen gezogen und aus dem Zug geworfen, nur um uns zu quälen. Ohne Aufenthalt fahren wir mehrere Stunden. Gott sei dank hat die Kälte etwas nachgelassen, trotzdem frieren wir, jetzt ohne schützende Oberkleidung und dem Fahrwind ausgesetzt. Es ist kurz vor Mitternacht, wir halten auf freier Strecke. Alles aussteigen! Zu Fuß zum nächsten Bahnhof, auf dem einstündigen Marsch dorthin sind wir froh, kein Gepäck zu haben, wir müßten es sonst einfach liegen lassen. Wieder warten wir mehrere Stunden, ein altes Ehepaar, das etwas Gepäck durch Zufall gerettet hat, gibt uns ein Stückchen Weißbrot für jeden. Ein Zug mit deutscher Besetzung läuft ein, aber nur wenige Wagen sind es. Ein rücksichtsloser Kampf beginnt, jeder will mit. Der Zug rückt an, als noch im letzten Moment ein deutscher Bahnbeamter mir mein zweites Mädchlein hochreicht, das in dem Gedränge von mir getrennt wurde. Bei Tagesgrauen kommen wir in Eberswalde an, im Auffanglager in der russischen Zone. Hier, endlich nach all den Reisetagen, haben wir Gelegenheit uns zu waschen, bekommen jeder gleich einen Teller warme Suppe, und endlich können wir uns ausstrecken und schlafen. Doch schon nach einer Stunde werde ich geweckt, wir müssen uns registrieren lassen, und dabei erfahre ich, daß ich sofort weiterfahren kann, mit dem nächsten Zug, der leider erst nachts nach Berlin geht. Zu 5 oder 6 Familien, die nachweislich zu Angehörigen in Berlin fahren, verlassen wir das Lager. Ohne Störungen erreichen wir gegen 10 Uhr morgens unsern Zielbahnhof, jedoch noch müssen wir 2 Stunden zu Fuß wandern. Wir merken weder Kälte noch Müdigkeit, noch Hunger. Nur der Gedanke treibt uns, auf schnellstem Wege zu meinem Mann zu gelangen. Jetzt, wo uns nur noch wenige Kilometer trennen, kommt mir erst zum Bewußtsein, daß dieses Wiedersehen ein reines Wunder ist und nur wenigen beschieden.

Wiedervereint verbringen wir das Weihnachtsfest bei meiner Schwägerin. Aber auch hier ist unseres Bleibens nicht lange. Meinem Mann droht die Verhaftung, und Blicke der dort starken russischen Besatzung nach mir und meiner ältesten Tochter verheißen nichts Gutes. Gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres begeben wir uns zur englischen Kommandantur in Berlin, und da mein Mann nur zur Arbeitsaufnahme in der englischen Zone aus der Kriegsgefangenschaft beurlaubt, erhalten wir sofort Reisebefehl in die englische Zone, und zwar in das Rheinland, wo mein Mann bereits registriert ist. Am 7. Januar schon nehmen wir wieder Abschied von unseren letzten noch lebenden Angehörigen, die anderen sind eine Beute des Zusammenbruchs geworden.

Wieder beginnt eine strapaziöse und nicht ungefährliche Fahrt in fensterlosen, ungeheizten Zügen. Diese währt 4 Tage bis zur Zonengrenze, immer wieder kommen einzelne Plünderungen, ja Schlimmeres, durch die Russen im Zuge vor. Verhaftungen jüngerer Männer erfolgen. Die letzte Nacht verbringen wir in einer Fabrik in der Nähe der Grenze, dort gibt es auch etwas warme Verpflegung, wenn auch völlig unzureichend. Aber auch hier keine Nachtruhe durch Kälte und immer wieder auftauchende Russenstreifen, doch wir bleiben verschont. Beim Morgenrauen beginnt der Marsch der Elendskolonne über die Grenze, wir atmen auf, als wir diese passiert haben und die ersten englischen Uniformen sehen. —

Das Lager Friedland nimmt uns auf, eine unsichere und gar dunkle Zukunft liegt vor uns;

Süchtterscheid, im Januar 1948

J. R.

Jugend und Sport

Zum gemeinsamen Jugendlager

Bekanntlich findet in der neuen Jugendherberge Bad Essen nach langjähriger Unterbrechung in der Zeit vom 20. 7. bis 6. 8. 1969 wieder ein Jugendlager statt. Wie Ldm. Manthey hierzu mitteilte, liegen bereits 15 Meldungen vor. Der Kreisjugendpfleger **Dreinhöfer** (Bad Essen) bestätigte, daß ca. 20 Plätze in der Jugendherberge bereit stehen.

Eine Besichtigung unter Leitung des Kreisjugendpflegers mit anschließender Besprechung in einem kleinen Kreis, dem Dr. Gramse, Ldm. **Raabe** sen. und jun., Ldm. Strey, Ldm. Manthey und Ldm. Gaske angehörten, wurde während des Deutsch Kroner Bundestreffens durchgeführt.

Der beständigste TT-Spieler der Welt

Die 30. Tischtennis-Weltmeisterschaften in München werden als die für Deutschland **erfolgreichsten** in die Geschichte des Deutschen Tischtennisbundes eingehen. Der 2. Platz unseres Landsmannes Eberhard **Schöler** in den Einzelwettkämpfen verdient trotzdem unumschränkt Bewunderung. Mit 21:1 Siegen in den Mannschaftskämpfen war Schöler der erfolgreichste aller Teilnehmer; der TT-Präsident Victor Barna überreichte ihm für diese Leistung den Fair-play-Preis mit der Begründung: „Schöler ist ein untadeliger Sportler, ein Gentleman an und abseits der Platte. Wir brauchten nicht lange zu beraten.“

Lediglich im Finale scheiterte er am japanischen Meister von 1968/69 Ito mit 2:3, wie bereits berichtet. Was sagte Ishiro Ogimura, siebenfacher Weltmeister und heute TT-Korrespondent einer japanischen Zeitung: „E. Schöler ist der beständigste Spieler der Welt während der letzten vier Jahre und blamierte Ranglisten- und Setzlistenkomitee.“ Was meinte unser Ldsm. selbst nach den Strapazen von München? „Ich wollte wieder wie in Laibach und Stockholm unter die letzten Vier kommen, das war mein Ziel. Wenn es meine Form zuläßt, werde ich auch als 30jähriger noch einmal einen Anlauf auf den Titel unternehmen.“

Bundesinnenminister **Benda** sandte zur Erinnerung der Tischtennis-Vizeweltmeisterschaft dem jetzigen Düsseldorfer ein Glückwunschtelegramm. Im Namen unserer Landsleute gratulierte der Unterzeichnete, der schon seit Jahren mit Schöler schriftlichen Kontakt unterhält.

Noch etwas ganz allgemeines zum Lebenslauf unseres grenzmärkischen Hfd., auf den wir mit Recht stolz sein dürfen:

In Flatow wohnte er in der Adolf-Hitler-Straße. Der Vater verstarb im Dezember 1962, während die Mutter heute auch in Düsseldorf lebt. Bisher ist Eberhard Schöler achtfacher deutscher TT-Meister und vielfacher internationaler Meister. Im Januar 1966 heiratete Schöler die mehrfache englische TT-**Europameisterin** Diane Rowe, die auch heute in Deutschlands TT-Damenmannschaft eine wichtige Rolle spielt. Seine heutige Anschrift: 4 Düsseldorf 1, Butzbacher Weg 10. **W. Hacker**

Freigabe bis Jahrgang 25

opr Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat durch Rechtsverordnung die Barfreigabe der Mehrgrundbeträge der Hauptentschädigung bis auf den Jahrgang 1925 ausgedehnt. Bei den Mehrgrundbeträgen handelt es sich um die Hauptentschädigungserhöhung aufgrund des 19. Änderungsgesetzes. Bisher erstreckte sich die Barfreigabe der Mehrgrundbeträge nur auf die mindestens 60jährigen Erfüllungsberechtigten. Die Mehrgrundbeträge werden künftig stets bis zu denselben Jahrgängen aufgerufen werden wie die Altgrundbeträge. Noch im Mai wird die Altersfreigabe bis zum Jahrgang 1935 ausgedehnt werden.

40 000 flüchteten aus der CSSR

Seit dem Russenüberfall auf die CSSR im August 1968 haben rund 40 000 Tschechoslowaken ihr Land verlassen.

„In Wirklichkeit Mitteldeutschland — — —“

Das publizistische Organ der „Föderation amerikanischer Staatsbürger deutscher Herkunft“, „Voice of the Federation“, veröffentlichte eine Leserschrift, in der dringend angeraten wurde, man solle doch bei der Erörterung deutscher Fragen in den amerikanischen Massenmedien darauf achten, daß die Bezeichnung der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands als „Ostdeutschland“ unkorrekt sei: Ostdeutschland seien die Gebiete jenseits von Oder und Neiße unter polnischer und sowjetischer Verwaltung. „Ostdeutschland“ ist in Wirklichkeit Mitteldeutschland“ wird in diesem Leserbrief berichtend festgestellt.

Mit zwei Schulklassen nach Cuxhaven

Ab und zu raffen sich auch einmal die Freunde der „Traumvilla“ in Cuxhaven zu einem Gruß auf. Helga **Hasenbein** in 6321 Brauerschwend, Sudetenstraße 30, wo sie nun schon viereinhalb Jahre als Lehrerin unterrichtet, wird Mitte Juni mit zwei Klassen der Schule für eine Woche nach Cuxhaven kommen“ und dabei auch die Jugendherberge in Duhnen kennenlernen. Ich hoffe sogar, daß es vielleicht dort ein Wiedersehen gibt.

Wolf-Dietrich **Rollenhagen** in 56 Wuppertal-Elberfeld, Scharnhorststr. 8, meldete zwar seine Heirat mit Ingrid Kuiff aus 5221 Homburg-Bröl, doch fand das junge Paar noch keine Zeit, auf die Glückwünsche zu antworten.

Auch Klaus-Peter **Wendler**, der wieder als Obermaat auf der „Deutschland“ die Meere kreuzt, konnte seinen versprochenen Besuch mit Frau und Sohn Olaf nach dem Umzug von Glücksstadt nach Kiel noch nicht wahrnehmen, läßt aber alle „Ehemaligen“ herzlich grüßen.

Vielleicht entschließen sich auch die Ehemaligen aus Cuxhaven, einmal beim diesjährigen **Jugendseminar** im Patenkreis von Deutsch Krone in Bad Essen in der neuen Jugendherberge zu einem Kurzbesuch am Wochenende aufzukreuzen. Wir würden uns freuen.

Beste Wünsche Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Es war ein besonders erfolgreicher Rennvierer

Im Zusammenhang mit dem Tod von Hauptlehrer Franz **Dosch** (Deutsch Krone) wurden wir von Freunden des Rudersports daran erinnert, daß der Verstorbene früher einem besonders erfolgreichen Rennvierer angehörte, der für den **Deutsch Kroner Ruderverein** startete. Man nannte die Mannschaft 4 D, weil ihr Dieckmann, Degler (Leo), Dosch, Nötzel und Döring (Otto) als Steuermann angehörten, abwechselnd mit Wering. Dieser Vierer war jahrelang auf den Regatten des Grenzmärk. und des Pomm. Regattaverbandes vertreten und in der Spitzengruppe.

Bücherecke

Jubiläumsschrift „20 Jahre Pommersche Landsmannschaft“

Zu Beginn dieses Jahres erschien unsere Festschrift „20 Jahre Pommersche Landsmannschaft“ und wurde an die gesamte Organisation der PLM verteilt.

An dieser Stelle sagen wir Dank all den Gruppen und Einzelpersonlichkeiten, die unserer Bitte um Überweisung einer Spende in Höhe von DM 5,— pro Heft entsprochen haben.

Wir mußten leider diese Bitte aussprechen, da die Druck- und Versandkosten erheblich waren. Dafür konnten wir aber eine Schrift herausgeben, die über den dokumentarischen Wert hinaus gute Information über unsere Arbeit liefert und hervorragend für die gesamte Öffentlichkeit geeignet ist.

Zu unserem Bedauern gibt es aber noch eine große Anzahl von Gruppen, die bisher überhaupt nicht auf die Zustellung der Schrift reagiert haben. An diese Gruppen richtet sich unsere erneute Bitte um Überweisung der erbetenen Spende.

Für unsere Arbeit ist es wichtig, daß Sie sich mit einer Spende beteiligen. Hier noch einmal das Konto: **Pommerscher Zentralverband e. V., Hamburg 13, Postscheckkonto Hamburg Konto 61301.**

Ostdeutsche Familienkunde

Zeitschrift für Familiengeschichtsforschung. — Herausgegeben in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e. V., Sitz Herne, von Gerhard GeBner und Heinz Reise. Die landschaftlich gebundene Fachzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einem 32 Seiten starken Heft. Jahresabonnement DM 8,60 einschl. Zustellgebühr.

Arbeitsgebiet: Ostbrandenburg, Pommern, Schlesien, Danzig, Ost- und Westpreußen, Sudetenland, Deutschum im übrigen Nord-, Ost- und Südosteuropa (beson. Skandinavien, Baltikum, Rußland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien).

Kostenloses Probeheft bitte anfordern beim Verlag! Abonnementsbestellungen sind zu richten an die Arbeitsgemeinschaft der Fachverlage Degener & Co. und Heinz Reise, 853 Neustadt (Aisch), Postfach 28. Beitrittserklärungen zur **Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher** (Lieferung der Ostdeutschen Familienkunde in Mitgliedschaft einbezogen) erbeten an: Bankdirektor Rudolf Schönthür, 433 Mülheim a. d. Ruhr-Saarn, Eibenkamp 23/25.

Der 17. Juni bleibt

Der 17. Juni als **Tag der deutschen Einheit** bleibt auch weiterhin als gesetzlicher Feiertag bestehen, und das ist gut so. Denn durch diesen Gedenktag wird das deutsche Zentralanliegen der **Wiedervereinigung** immer aufs Neue dokumentiert. Dies Datum mit vollem Ernst und mit einem **Treuegelöbnis zur Heimat** und zum Vaterland zu begeben, sind wir alle aufgerufen! Schon liegt jener Volksaufstand gegen Siegerwillkür in Mitteldeutschland und Ostberlin 16 Jahre zurück, aber der damals so spontan zum Ausdruck gebrachte **Freiheits- und Einheitswille** darf auch heute nicht verblasen.

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl Fortsetzung

- Ewald, Anna, ? (Gartenstr. 62), Witwe, ?
 Ewald, Anna, ? ? 1929 (Berliner Str. ?), verm. wann?, wo?, Angeh.?
 Ewald, Emil, ? (Buddestr. 3), Weichensteller, ?
 Ewald, Emil, ? (Werkstättenstr. 2), Schlosser, ?
 Ewald, Gertrud, verh. Winckler, 14. 1. 1927 (Breite Str. 30), ?
 Ewald, Gregor, ? (Berliner Platz 1), Monteur, ?
 Ewald, Heinrich, ? (Westendstr. 20), Arbeiter, ?
 Ewald, Hermann, ? (Breite Str. 31), Eisenb.-Oberladeschaff., ?
 Ewald, Johann, 17. 10. 1915 (?), Angest., verm. 1945 Budapest, Angeh.?
 Ewald, Johannes, ? (Wisesser Str. 5), Arbeiter, ?
 Ewald, Josef, ? (Ackerstr. 53), ?
 Ewald, Josef, ? (Finkenweg 3), Arbeiter, ?
 Ewald, Lucia, Maria und Veronika, ? (Im Grunde 1), ?
 Ewald, Marie, ? (Ackerstr. 53)
 Ewald, Paul und Fr. Maria, ? (Breite Str. 30), Arbeiter, beide verst. wann?, Angeh.?
 Ewald, Otto, ? (Berliner Str. 166), Arbeiter, ?
 Ewald, Paul, ? (Grünstr. 2), Arbeiter, ?
 Ewald, Willi, ? (Westendstr. 20), Bäcker, ?
 Ewert, Adolf, ? (Bäckerstr. 7), Maurer, ?
 Ewert, Albertine, ? (Bromberger Str. 1), Witwe, ?
 Ewert, Aloysius, ? (Bismarckstr. 23), Tischler, ?
 Ewert, Anna, ? (Neue Bahnhofstr. 11), ?
 Ewert, Arthur, ? (Ackerstr. 21), Vers.-Anw., ?
 Ewert, Helmut, ? (Selgenauer Str., Kaserne), ?
 Ewert, Helmut, ? (Schützenstr. 57), gef. 9. 3. 1943 wo?
 Ewert, Johannes, ? (Berliner Str. 44), Malermeister, ?
 Ewert, Joseph, ? (Boelckestr. 6), Tapezierer
 Ewert, Maria, ? (Zeughausstr. 13), Hausgehilfin, ?
 Ewert, Max, ? (Hasselstr. 11), Lokführer, ?
 Ewert, Paul, ? (Karlsbergstr. 21), Eisenbahn-Arbeiter, ?
 Ewert, Richard, 11. 1. 1893 (Kösliner Str. 37), gef. 30. 1. 1945 wo?, Angeh., Sohn Heinz-Günther, 18. 10. 1922, ?
 Eybe, Walter, 22. 8. 1896 (Langestr. 8/9), Malermeister, verm. wo?, wann?
 Faber, Franz, ? (Plöttker Str. 8), Schleifer, ?
 Fabian, Karl, ? (Filehner Str. 2), Buchhalter, ?
 Fabian, Viktor, ? (Bismarckstr. 50), Lokführer
 Fabienke, Max, ? (Neue Bahnhofstr. 1), Zugführer
 Fabisch, Else, ? (Jahnstr. 24), Hausangestellte, ?
 Fabisch, Max, 9. 10. 1921 (Jahnstr. 24), ?
 Fährland, Karl, ? (Rüster Allee 44), Ponstanw., ?
 Fährlich, Emil, ? (Gneisenaustr. 14), Arbeiter, ?
 Fährmann, Hermann, ? (Königsblicker Str. 86), Leitungsaufseher, ?
 Fährmann, Otto, ? (Hindenburgplatz 10), ?
 Fagin, Horst, 16. 4. 1922 (Gartenstr. 37), verm. Januar 1945 Deutsch Krone, Angeh.?
 Fahle, Herbert, ? (Königsblicker Str. 100), Fabrikdirektor, ?
 Fahr, Günter, ? (Fabrikstr.), verm. 1946 russ. Kgf., Angeh., dto. Fahr, Hermann, Stärkemeister
 Fahr, Heinz (?), Förster
 Fahr, Ilse, 20. 4. 1917 (Goethering 43), verm., ?
 Faika, Alfred, ? (Neustettiner Str. 78), Tischler, ?
 Faika, Hans, ? (Neustettiner Str. 78), Arb., gef. wann, wo?
 Falb, Ewald, 1. 12. 1922 (?), gef. 27. 7. 1943, Angeh.?
 Falk, Heinz, ? (Jägerstr. 13), ?
 Falk, Heinz, 16. 2. 1921 (?), verm. 3. 1945 Frankf./O., Angeh.?
 Falk, Hildegard, verh. Franz, 5. 4. 1923 (Plöttker Weg 100), ?
 Falk, Karl, ? (Berliner Str. 168), Arbeiter, ?
 Falk, Kurt, 13. 10. 1916 (Alte Bahnhofstr. 45), verm. Dez. 19?, wo?
 Falk, Magdalena (Rüster Allee 8), Näherin, ?
 Falk, Otto, ? (?), Kraftfahrer, 1946 Moskau, ?, Angeh.?
 Falk, Paul, ? (Lange Str. 3), Kraftwagenfahrer, ?
 Falk, Paul, 24. 4. 1915 (Plöttker Weg 100), ?
 Falk, Richard, ? (Siedlerstr. 2), Masch.-Schlosser, ?
 Falk, Wilhelm, ? (Tannenweg 11), Arbeiter, ?
 Fall, Fred, 24. 3. 1927 (Feastr. 64), ? und Paul, Schmied, ?
 Familke, Lisak, ? (Jastrower Allee 64), ?
 Fandler, Gisela, 15. 4. 1927 (Königsblicker Str. 157), verst. wann?, wo?, dto. Großvater Rudolf ?
 Fandrei, Emilie, ? (Bismarckstr. 28), Witwe, ?
 Fandrey, Ewald, 9. 3. 1913 (?), verm. Rußl., ?, Angeh.?
 Fangerow, Else, ? (Bromberger Str. 45 b), Buchhalterin, ?
 Fangerow, Kunibert, ? (Höhenweg 21), Schlosser, ?
 Fangerow, Rudolf, ? (Bromberger Str. 45), Rentner
 Fanselow, Bruno, 20. 4. 1910 (Lange Str. 23), gef. wann?, wo?, Angeh.?
 Fanselow, Emil, 31. 1. 1864 (Paulstr. 11), verm. Schneidemühl, Angeh.?
 Faudt, Editha, ? (Alte Bahnhofstr. 10), ?
 Fauk, Alma, ? (Breite Str. 14), Witwe, ?
 Faule, Konrad, 6. 10. 1922 (?), ?
 Faust, Dr. Hans, ? (Jastrower Allee 12), Reg.-Vizepräsident, ?
 Fehner, Anna, ? (Saarlandstr. 7), ?
 Fehner, Erna, ? (Breite Str. 21), Stenotypistin, ?
 Fehner, Fritz, ? (Zollhaus Albertsruh), Zollbeamter, ?
 Fehner, Gustav, 29. 3. 1889 (Schützenstr. ?), Postschaffner, Angeh.?
 Fechtner, Willi 30. 1. 1890 (?), verm. Februar 1945 Kolberg, Angeh.?
 Fedder, Charlotte, ? (Brunnenstr. 4), ?
 Fedder, Julius, ? (Lange Str. 35), Händler, ?
 Fedder, Max, ? (Breite Str. 22), verm. russ. Kgf., Angeh., Ehefrau Bertha, ?
 Fedder, Paul, ? (Eichenweg 9), Bäcker, ?
 Feder, Theodor, ? (Schützenstr. 61), Grenzangestellter, ?
 Fedtke, Franziska, ? (Albrechtstr. 10), ?
 Fedtke, Heribert, 12. 9. 1925 (Neustettiner Str. 90), verm. 1945 Budapest, Angeh.?
 Feege, Martin, ? (Eichblattstr. 3), Ass., ?
 van der Feen, Karl, 18. 4. 1904 (Schulstr. 8), Kaufmann, und Frau Martha, ?, beide 12. 2. 1945 in Schneidemühl, Angeh.?
 Fehlberg, Paul, ? (Dirschauer Str. 50), Zollbeamter, ?
 Fehling, Albertine, ? (Gartenstr. 53), Witwe, ?
 Fehling, Kurt, ? (Bromberger Str. 132), ?
 Fehser, Emma, ? (Schubiner Str. 2), Witwe, ?
 Feindt, Otto, ? (Friedrichstr. 17), Filialleiter, ?
 Feldkeller, Anna, geb. Drossel, 12. 2. 1893 (?), Spätaussiedler, ?
 Feldmann, Fritz, ? (Königsblicker Str. 16), Telegr.-Arb., ?
 Felger, Friedrich, ? (Ackerstr. 14), Schauspieler, ?
 Fellinger, Max, ? (Im Grunde 9), techn. Betr.-Oberinsp., ?
 Fellmann, Helene, ? (Grünstr. 7), Witwe, ?
 Fellmer, Franziska, ? (Ringstr. 53) und Tochter Linda, Sprechstundenhilfe, ?
 Fellmer, ?, ? (?), Landesjugendpfleger, Regierung, ?
 Felsch, Emil, ? (Schlochauer Str. 1), Arbeiter, ?
 Felsch, Gustav, ? (Berliner Str. 87), Heizer, ?
 Felsch, Karl, ? (Lange Str. 28), Arbeiter, ?
 Felske, Margot, ? (Zeughausstr. 15), Med. Praktikantin, ?
 Felsmann, August, ? (Bromberger Str. 12), Altsitzer, ?
 Felsmann, Emma, ? (Hauländer Str. 5), ?
 Felsmann, Marta, ? (Jastrower Allee 23), Witwe, ?
 Felsmann, Leo, ? (Boelckestr. 8), Steinrammer, ?
 Felsner, Walter, ? (?), ?
 Fendesack, Helmut, 1. 3. 1916, und Norbert, 23. 12. 1924, (Koschützer Str. 11), verm. wann?, wo?, Vater Paul starb 6. 2. 1946 Ratzeburg, Angeh.?
 Fendesack, Otilie, geb. Almendinger, 8. 7. 1918 (Wasserstr. 7), ?
 Fengler, Fritz, ? (Friedrichstr. 17), Reg.-Kassenobersek., ?
 Fengler, Kurt, ? (Berliner Platz 6), Bahnarbeiter, ?
 Fenner, Auguste, ? (Bromberger Str. 62), Witwe, ?
 Fenner, Emil, ? (Bromberger Str. 60), Eisenb.-Feuermann, ?
 Fenner, Emilie, ? (Ackerstr. 3), Witwe, ?
 Fenner, Fritz, ? (Schützenstr. 163), Arbeiter, ?
 Fenner, Hugo, ? (Güterbahnhofstr. 24), Weichensteller, ?
 Fenner, Lina, ? (Bromberger Str. 33), Witwe, ?
 Fenner, Paul, ? (Immelmannstr. 6), Maurerpolier, ?
 Fenner, Wally, geb. Beeskow, 1. 12. 1915 (Königstr. 36), ?
 Fenske, Artur, ? (?), verm. russ. Kgf., ?
 Fenske, Elsbeth, ? (Kolmarer Str. 40), Buchhalterin, ?
 Fenske, Emil, ? (Lange Str. 35), Monteur, ?
 Fenske, Gustav, ? (Westendstr. 16), Schaffner, ?
 Fenske, Gerd, 24. 12. 1932 (?), Maschinenschlosser, ?
 Fenske, Kurt, 15. 3. 1921 (?), Bautechn., verm. Jan. 44, Angeh.?
 Fenske, Karl, ? (Jastrower Allee 127), Händler, ?
 Fenske, Meta, geb. Jesse, 5. 7. 1871 (Plöttker Str. 16), verst. Rheinsberg, Angeh.?
 Fenske, Ruth, ? (Lange Str. 35), Verk., ?
 Ferch, Paul, ? (Königsblicker Str. 104), Fuhrmann, ?
 Ferchland, Gertrud, ? (Gartenstr. 6), Dozentin, ?
 Feger, Luise, geb. Heger, 10. 1. 1882 (Königstr. 64), tot erklärt, Angeh.?
 Ferla, Anton, ? (Gartenstr. 26), Werkhelfer, ?
 Ferla, Kurt, ? (?), verm. April 1945 auf Rückmarsch nach Schneidemühl, ?
 Fernbach, Simon, ? (Albrechtstr. 121), Kaufmann, ?
 Fertig, Hugo, ? (Rüster Allee 7), Drogist, ?
 Fertig, Kurt, ? (Neue Bahnhofstr. 12), Zollbeamter, ?
 Fesser, Gertrud und Mutter Pauline, ? (Rüster Allee 18), ?
 Fesser, Herbert, ? (Umlandstr. 21), Beamter, ?
 Fester, Fritz, ? (Birkenweg 11), Maurer, ?
 Fethke, Ella, ? (Alte Bahnhofstr. 9), ?
 Fetzer, Helene, ? (Gartenstr. 64), Aufwärterin, ?
 Feuereisen, Willi, ? (Umsiedlerlager), ?, ?
 Feuerlein, Hans, ? (?), Organist, ?
 Feuersänger, Dr. Helmut, ? (Albrechtstr. 11), Landw.-Rat, ?
 Feuerstein, Margarete, 7. 8. 1891 (Kl. Kirchenstr. 1), ?
 Feustel, Ernst, ? (Ringstr. 44), Geldverwalter, ?

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl: Fam. Manfred Borkenhagen (Schiller 32) 2852 Bederkesa, Bergstraße 10; Fr. Gertrud Berndt verh. Burgmaier (Garten 37) 74 Tübingen, Westbahnhofstraße 41; Fam. Max Braun, 7407 Dusslingen, Panoramastraße 15; Bankprok. Gertrud Lewrenz geb. Roß (Albrecht 85) X1532 Kleinmachnow, Lenin-Allee 54; Fr. Anni Husemann verw. Dohm (Bromberger 76) 463 Bochum, Heuserstraße 15 — Sohnfam. Erwin wohnt dort Wasserstr. 261; Fam. Leo Arndt, 68 Mannheim 51, Nadlerstraße 2, erwarten Bruder Pater Johannes Maria, MSF aus Caixa Postal 22, Passo Fundo R. S. Brasilien, Bruder Alexander (Konditormeister) Praca Getulia Vargas 2, Januaria/Minas, Brasilien; Handelsoberschülerin Margarethe Kronemeyer X 238 Barth Hunnenstraße 1; Fam. Werner Urbanski (Bromberger 12) 1 Berlin 37, Walter-Höfer-Straße 8; Stud.-Rats-Ww. Almut Gutowski geb. Brüggemann (Hausdame und Wirtschaftsleiterin Reichsschülerheim) 314 Lüneburg, Barckhausenstr. 26, Tochter Hiltrud (Stud. Ref.) 3 Hannover, Geibelstraße 69; Kfm. Herbert Liedtke (Umland 21) 495 Minden, Stiftsallee 89a — Tochterfam. Ulrike Schalm, 51 Aachen, Freundler Weg 13, und Tochter Helga, 712 Bietingheim, Hans-Pudlich-Platz 5; Fam. Leo Böttcher 4054 Lobberich, Hagenkreuzstr. 22 im Eigenheim, wohnen auch Vater Richard (Breite 4) als Ww. aus Schwerin verzo; Hfd. Paul Szawlowski (Acker 62) zur Tochterfamilie Hedwig Scherbarth, 4054 Lobberich, Kurze Str. 41; Ww. Marta Falkenhagen (Goethering) 52 Siegburg, Carlstraße 3; Fam. Gisela Buchhorn geb. Arndt (Neustettiner 100) in X 36 Halberstadt, Ebereshof 9 e — Elternfam. Bernhard Arndt dort Lindenweg 8; Fam. Erich Fandrey (Alte Bahnhof 7) 58 Hagen-Vorhalle, Ostpreußenstr. 15 — die Kinderfam.: Edith Gebler, 462 Castrop-Rauxel 1, Bornstraße 17; Günter F., 8 München 50, Feldmochiner Str. 37. Fam. Paul Guglewicz (Schmiede 50) 78 Freiburg Lehener Str. 25; Fam. Erna Mrotz geb. Kühn (Martin 7) 2851 Spaden über Bremerhaven, Mankeweg; Fam. Herta Arndt geb. Frese (Martin 32) 405 Mönchengladbach, Annakirchstr. 4; Fam. Erich Freese, 532 Bad Godesberg, Südstraße 140, und Schwesterfamilie Hildegard Jeske, X 354 Osterburg, Alt., Karl-Liebkecht-Straße 4.

Heimatkreis Deutsch Krone: Wie von Angela Brzezinski geb. Schmidt dem Ldm. Johannes Kluck mitgeteilt wurde, sind ihre Schwiegereltern Johann Br. nach 4273 Wulfen ü. Dorsten, Zur Postmehre 16, verzozen. Am 11. Mai sind zwei Kinder der jungen Frau zur Ersten hl. Kommunion gegangen. Ihre Anschrift: 42 73 Wulfen, Haltenerstraße 48. Ldm. Schneidermeister Clemens Lissak, fr. Tütz (Strahlenbergstraße) ist nach 7591 Sasbach ü. Achern, Erlenbadstr. 24, verzozen.

10 000 polnische Bauern gaben auf

Rund 10 000 polnische Privatbauern stellten bis Juni 1968 Antrag auf Übernahme ihrer Höfe durch den Staat gegen Gewährung einer Rente, wie das in dem diesbezüglichen Gesetz vorgesehen ist. Die Zahl der Antragsteller hat sich seither stark vermehrt. Fast genau 75 Prozent aller Anträge wurden in den polnisch verwalteten **deutschen Ostgebieten** jenseits von Oder und Neisse gestellt. Antragsberechtigt sind „Individualbauern“, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und deren Hof mindestens fünf Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt. Die monatliche Rente, die bei Aufgabe des Hofes gezahlt wird, beläuft sich auf etwa 800 Zloty. Die Anträge werden gestellt, wenn keine Hoferben vorhanden sind oder die Kinder der „Individualbauern“ nicht an der Übernahme des Hofes interessiert sind.

Viele Anträge werden jedoch **abschlägig beschieden**, weil sich überhaupt niemand findet, der den Hof zu übernehmen gedenkt. Die Renten werden nämlich nur dann gewährt, wenn die Höfe bzw. Liegenschaften von Staatsgütern, Produktionsgenossenschaften, Bauernvereinen oder auch von anderen Siedlern übernommen und bewirtschaftet bzw. bestellt werden. Die bloße Zuweisung der Höfe an den Staatlichen Bodenfonds ohne Aussicht auf wirkliche und dauernde Bewirtschaftung genügt nicht, um eine Rente genehmigt zu erhalten.

Neuer Sprecher des Bauernverbandes

Baron von Feury, einer der drei Vizepräsidenten des Deutschen Bauernverbandes, ist zum Sprecher des Präsidiums des Bauernverbandes bestimmt worden. Nach Angaben des Verbandes haben die drei Vizepräsidenten Andres, Bauknecht und von Feury dem Präsidium mitgeteilt, daß sie sich aufgrund der Geschäftsordnung so entschieden hätten. Das Präsidium habe es begrüßt, daß künftig ein Sprecher allein den Bauernverband bis zur Neuwahl eines Präsidenten vertritt. **Edmund Rehwinkel** war Ende Januar vom Posten des Bauernverbandspräsidenten zurückgetreten.

Folgerichtiger Schritt des BdV.-Präsidenten

Zum Austritt von Präsident Rehs aus der SPD wurde von Seiten des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen erklärt: „Dieser Schritt war unvermeidlich und folgerichtig. Die Vizepräsidenten Gossing und Wollner haben unmittelbar nach der Aufkündigung der Kandidatur des BdV-Präsidenten durch den zuständigen SPD-Landesverband im Auftrag des Präsidiums den Bundesvorstand der Partei wissen lassen, daß der BdV die Bewertung seiner politischen Bestrebungen seitens der Parteien entscheidend von der Frage der Sicherstellung der Vertretung der Sache der Vertriebenen im Parlament abhängig macht. Das gilt vor allem auch für die Aufstellung des Präsidenten des BdV. Die Bundesgeschäftsführung der SPD hatte den BdV wissen lassen, daß der Bundesvorstand sich bei den Landesgremien für die Sicherstellung seiner Kandidatur einsetzen werde.“

Diese Bemühungen sind — sei es aus Mangel an entsprechenden Anstrengungen oder an Einsicht — gescheitert. Die SPD-Bundesorgane haben im Verlauf der letzten Monate mit neuen Aussagen zur Sache der Vertriebenen eine Gesprächsbasis geschaffen. Die Berücksichtigung des ersten Repräsentanten des Bundes der Vertriebenen bei der Aufstellung der Kandidaten für die Bundestagswahl bleibt jedoch ein Kriterium erster Ordnung für die Beurteilung der Haltung der Parteien. Der BdV bedauert, daß das von der SPD nicht hinreichend oder nicht rechtzeitig erkannt worden ist. Diese Feststellung ändert nichts an der Überparteilichkeit der Haltung des Verbandes.“

Präsident Rehs trat inzwischen zur CDU über. Er hat jedoch im Gegensatz zu Pressemeldungen an den Übertritt nicht die Bedingung gestellt, daß er für die CDU auf sicheren Platz für die Bundestagswahlen aufgestellt werde.

*

Am gleichen Tage wie Präsident Rehs trat auch der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft und 1. Vorsitzender des Landesverbandes Schleswig-Holstein des Bundes der Vertriebenen, Regierungsdirektor Dr. Josef Domabyl aus der SPD aus. Wie er auf einer Delegiertenkonferenz der Sudetendeutschen Landsmannschaft betonte, hat er nach 40-jähriger Mitgliedschaft zur SPD die Haltung des schleswig-holsteinischen Landesverbandes dieser Partei zu Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren können. Auch er erklärte, er werde der CDU beitreten.

Erste Meldungen I. R. 96

Der Aufruf „Wir rufen die ehem. Angehörigen des I.R. 96“ in allen drei grenzmärkischen Heimatzeitungen (Netzkeisbrief, Neues Schlochauer und Flatower Kreisblatt, Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief) hat nicht den erwarteten Erfolg gebracht, immerhin aber einen Stamm von Meldungen, der hoffentlich weitere nach sich zieht.

Dem Truppenunterrichtsleiter der Heeresfachschule W. **Semrau** (Studienrat und Major d. R. a. D.) in 45 Osnabrück, Schulstraße 44, folgten die Kameraden August Throl (Stab III), 54 Koblenz, Emil-Schüller-Straße 6; Hans Georg Drews, (Kdr. I/96) 242 Eutin, Weidestr. 65; Dipl. Volkswirt und Oberstudienrat a. D. Ludwig Wienkoop (E. Btl. 14. Kp.) 32 Hildesheim, Dörrienstraße 10; Gen. Agent Allianz-Vers. Gustav Wordelmann (Stab) 2130 Rotenburg, Grafeler Damm 35; Herbert Piehl (12. Komp.) 2. Hamburg 28, Hardenstr. 51/II; Kurt Manthey (12. Komp.) 8228 Freilassing, Schulstraße 17; Walther K. **Nehring** (General der Panzertruppe a. D.), 4 Düsseldorf 1, Brehmstraße 32; August Arndt (25-37 Neustettin, Schneidemühl und Deutsch Krone) 405 Mönchengladbach, Annakirchstr. 211; Gerhard Keding (38 45) 2418 Ratzeburg, Danziger Str. 15, der weiter Ernst Panknin im Ort Moltkestraße 11, Karl Wockenfuß im Ort Riemannstraße 2, und den früheren Hauptfeldwebel Leo Szabanowski (Stab II und III) 8752 Goldbach, Weberborn 31, namhaft machte.

Ich hoffe, daß die eingeleiteten Verbindungen zur **Übernahme einer Patenschaft** für die Regimenter 149, 4 und 196 sich verwirklichen lassen und wiederhole meine Bitte um Meldung an **Albert Strey, 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Straße 6.**

Patenschaft auch mit Frankreich

Unser Deutsch Kroner Patenkreis Wittlage ist dabei, eine Patenschaft auch mit der französischen Gemeinde **Bolbec** einzugehen. Der Gedanke hierzu wurde durch den Besuch einer Feuerwehr-Delegation, die den Kreis Wittlage besuchte, ausgelöst. Eine deutsche Delegation wird nun demnächst unter Leitung von Oberkreisdirektor **Nernheim** nach Frankreich fahren, um Einzelheiten über das neue Patenschafts-Verhältnis zu beraten. — Inzwischen ist durch den **Pfingstbesuch** französischer Sportler im Kreis Wittlage das Freundschaftsverhältnis weiter verstärkt worden.

Kleine Schüler-Impressionen

Erinnern Sie sich — ? Es waren kaum die ersten Knospen sichtbar, als wir Schulkinder (Jahrgang 1902) eine merkwürdige Vorliebe für kleine Büch'schen und Schächtelchen entwickelten, in die wir winzige grüne Blättchen sperrten, die wir dem Frühling gestohlen hatten. Dann, wenn wir ahnungslosen Mitschülerinnen begegneten, zückten wir unseren Raub mit Freudenschreien:

Eins — zwei — drei —
bitte Grün!
Eine goldne Feder!

Wir stellten mit der Überrumpelung also auch sogleich die Forderung. Denn wollen Sie sich dessen entsinnen: es gab dazumal noch keinen Kugelschreiber. Man tauchte die Feder simpel ins Tintenfaß, und eine goldene Feder galt als Kostbarkeit.

Erwies sich besagte Überrumpelung als Niete, mit anderen Worten: zückte die Angeredete auch ein grünes Blatt, so ließ man das eigene bekümmert in der Tasche verschwinden, die Freudenschreie erstarben, und man quittierte die Enttäuschung mit einem freundschaftlich-achtungsvollen: „Na, denn nich!“

Als Schulkind war man höflich. Unfares galt als schofel. Es zählte die Klassenkameradschaft. Petzen war verboten; wer es dennoch tat, war mindestens für die nächsten drei Jahre als „Petzliese“ verschrien; — kein schöner Titel. Aber er kam selten vor.

Meine Schule war die „Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule“. Sie begann mit der 10. Klasse und endete folgerichtig mit der 1. Ich erinnere mich, daß meine erste Lehrerin das kleine Fräulein Hinz war. Ich war aber noch kleiner, und an jenem allerersten Tag interessierte mich weniger Fräulein Hinz als die schräge, schwarze, glatte Fläche meines Schreibpultes. Wenn man die verschwitzten Hände fest auf die Schräge preßte und langsam abwärts zog, gab es einen herrlich quiet-schenden Ton. Er traf Fräulein Hinz bis ins Mark, und so kam es, daß ich gleich zu Beginn meiner Schülerlaufbahn „in die Ecke“ mußte. Es überraschte und kränkte mich tief.

Ein großartiger Einschnitt in unserem Leben war der Eintritt in die 5. Klasse, von welchem Zeitpunkt an wir von den Lehrern mit „Sie“ angeredet wurden. Es stärkte nach dem ersten Schock erheblich unser Selbstgefühl. Einige meiner Mitschülerinnen begannen Florstrümpfe und wadenlange Röcke zu tragen. Ich blieb konsequent bei kniefrei und Wadenstrümpfen; es half alles nichts, ich war in die Kindheit verliebt. Zu Hause trug ich die abgelegten Bleyle-Hosen meines Bruders Willy-Gunther, seine Matrosenblusen und eine schief aufs Ohr zu setzende Matrosenmütze. Aber es war doch ein bemerkenswerter Tag, als mir erlaubt wurde, die am Lyzeum übliche schirmlose Schülerinnen-Mütze zu tragen. Da gerade der 1. Weltkrieg war und Schneidemühl von Militär überfloß, fand ich die Mütze einem Offizierskäppi ebenbürtig und verbannte die Matrosenmütze mit den flatternden blauen Bändern. Sie war unter meiner Würde.

Sie haben es bereits gehört: aus der Kaiserin Auguste-Viktoria-Schule für „Höhere Töchter“ (— gab es wirklich diese Klassifizierung?) war ein „Lyzeum“ geworden. Es gab Oberklassen, deren Absolventinnen bei uns als ältere, bereits leicht verblühte Damen galten. Leidlich in jugendlichem Alter blieben die Lyzeumsschülerinnen bis zur ersten, somit der letzten Schulklasse, ehe sie ins Oberlyzeum hinüberwechselten. Eine der noch immer Jugendlichen hieß Charlotte; ihren Nachnamen verschweige ich aus immer gleichbleibender Schülerfairness.

Charlotte war schön. Sie war sogar wunderschön — eine großgewachsene Blondine mit durchsichtigem Elfenbeinteint und etwas unlebendigen, aber prachtvoll geschnittenen Augen. Sie wohnte in der Pension Hoppenrath in der Güterbahnhofstraße, schräg gegenüber der Brauerei Gumprecht, und mein Bruder Willy-Gunther verliebte sich für den Rest seiner Gymnasiastenzeit so sehr in sie, daß er für sie Lieder dichtete und komponierte. Er und ich pflegten sie mit viel Gefühl und Tremolo zu singen:

Die Blumen, die blühen,
sprachen leise, leise jüngst zu mir:
„Wir sind zwar schön, jedoch wir ziehen
eine Blume vor, die blühet dir!“

Meine Kaiserin Charlotte,
laß wahr die lieben Blumen reden.
Zerreiße nicht die goldenen Fäden,
die sich um unsre Herzen ziehn!

Ich bin nicht sicher, ob die goldenen Fäden auch vom Herzen der Kaiserin zu demjenigen meines Bruders zogen; damals war ich bereit, sie glühend zu hassen, wenn sie es wagen sollte, die Anbetung meines Bruders nicht mit gleicher Hingabe zu erwidern. Er machte ihr täglich Fensterpro-

Wiedersehen nach vielen Jahren

Unser Lebehnker Ldm. Johannes Kluck, jetzt 2851 Wehdel, Am Anger 3, teilt u. a. mit, daß er in Bad Essen erstmals nach 26 Jahren die Landsleute Ruth Roggenbuck geb. Quick mit Mann, jetzt 24 Lübeck-Karlshof, Fuchsspring 3, wieder sah, ferner Charlotte Freund geb. Draht mit Mann, jetzt 2818 Syke/Bremen, Sulingerstr. 78, Niko Hellak und Frau Erika geb. Draht, jetzt 4972 Löhne, Fliederstraße 6, die alle am Bundestreffen teilnahmen.

*

Auch unser Deutsch Kroner Ldm. Alois Kruske, jetzt 2 Hamburg 26, Carl-Petersen-Straße 26, der auf Einladung unserer Patengemeinde mit seiner Frau einen 14tägigen Erholungsurlaub in Bad Essen verbrachte, schreibt u. a.: Bereits am Sonnabend, dem 10. Mai, konnten wir Heimatfreunde, die ihren Urlaub in der Patengemeinde verlebten, begrüßen. Einige ehem. Schulfreunde sahen sich nach 30 und mehr Jahren zum erstenmal wieder. Besondere Freude herrschte beim Treffen abends im Waldhotel. Und dann die Begrüßung nach dem Kirchgang. Es trafen sich viele Heimatfreunde aus Berlin, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Flensburg und auch aus Ostdeutschland. Zu kurz war die Zeit für längere Gespräche in der „Friedenshöhe“. Für uns war es eine große Freude, mit mehr als 20 Heimatfreunden fast täglich von unserer lieben Heimatstadt Deutsch Krone erzählen zu können. Am Freitag vor unserer Rückreise nach Hamburg trafen sich im Garten von Lotte Graeber (Haus Fernblick): Otto Döring und Frau (Bad Godesberg), Geschwister Medenwald (Goslar), Ldm. Rehne (Stralsund), Frau Irma Kittel (Berlin), Maria und Alois Kruske zu einer Abschiedsaufnahme, und nachmittags im „Waldhotel“ die Seniorin der Deutsch Kroner, Fr. Hulda Erdmann (Celle) — 92 Jahre alt —, Frau Kittel, Frau Hofmann (Osnabrück), Max Pandow und Frau, fr. Klausdorf, und Karl Behrens und Frau geb. Weste, jetzt Zierenberg. Bad Essen ist eine Reise wert, ja, noch mehr, jeder Deutsch Kroner sollte einmal seine Ferien dort verbringen!

Ich danke unserer Heimatkreisleitung und der Gemeindeverwaltung von Bad Essen für den erholsamen Urlaub und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen 1971!

Pommerntreffen im Schwarzwald

Am 5. und 6. Juli findet in Nagold im Schwarzwald ein Pommerntreffen des Landesbezirkes Baden-Württemberg statt.

Hierzu werden auch die in diesem Raum ansässig gewordenen Heimatfreunde der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone in großer Zahl an einem landschaftlich reizvollen Treffpunkt erwartet.

Der jetzt in 727 Nagold, Moltkestr. 46, wohnhafte Landsmann Alois Rump aus Tütz steht seinen Landsleuten gern zur Verfügung.

men a den, auch bei Regen, obwohl die ziemlich triste Güterbahnhofstraße außer ihr keinerlei nennenswerten Reize bot. Man promenierte natürlich in der Posener Straße, und zwar auf der einen Seite (Wiek und Schachian) hinauf, auf der anderen (Bonbon-Laden!) wieder hinunter. Der Fahrdamm dazwischen war — um im Jargon der Jahre zu reden — Frontabschnitt, über den hinweg die Feuerblitze mehr oder weniger kecker Blicke schossen. Und dann reihte man sich endlich auch auf der Bonbon-Laden-Seite ein und wandelte in Sardinienbüchsen-Enge fast in Tuchfühlung mit dem geliebten Feind.

Indessen mein Bruder zog die Güterbahnhofstraße vor. Als Postillon d'amour (ohne Honorar) schmuggelte ich Gedichte und Kompositionen in die Pension Hoppenrath, stolz bemüht, niemand aus der eine Etage tiefer gelegenen Pension Mudrak zu treffen — denn dort lebten Jünglinge mit Gymnasiastenmützen.

Warum promenierte man eigentlich immer zu zweit oder dritt? Waren wir Feiglinge? Wahrscheinlich. Heute promenierte ich alt und allein. Die Güterbahnhofstraße, die Posener Straße, der Neue Markt und die Friedrichstraße, das Lyzeum und das Gymnasium, das alles gehört uns nicht mehr. Aber noch immer ertappe ich mich dabei, daß ich mit einer gewissen wehmütigen Vergnügtheit vor mich hinsinge:

Meine Kaiserin Charlotte,
laß wahr die lieben Blumen reden —

Obwohl die schöne Kaiserin längst gestorben ist. Und auch mein lieber Bruder ist tot. Nur die Lieder schwingen noch fort — die Lieder jener glücklichen Tage.

Jo Mihaly (früher Pieté Kuhr)

An die Helgoland-Fahrer

Heute kann ich bereits mit Einzelheiten für den Abschluß des Bundestreffens 1969 — der **Helgolandfahrt am 8. September** — aufwarten.

Abfahrt von Cuxhaven mit MS „Alte Liebe“ um 9.30 Uhr; Ankunft Helgoland gegen 12.00 Uhr. Rückfahrt von Helgoland 17.00 Uhr; Ankunft in Cuxhaven 19.30 Uhr. Es gilt der **Sonderpreis** wie vor 2 Jahren für Erwachsene 17,— DM (Normalfahrpreis 23,—!). Für Kinder bis 14 Jahren 12,— DM. Ferner hat uns die Kurverwaltung Helgoland für eine Überfahrt von der roten Insel zur Badedüne und zurück einen **Sonderpreis** von 1,60 DM je Person eingeräumt — Normalpreis 2,50 DM. (Auf der Düne befindet sich der Nord-/Südbadestrand, der Flugplatz und der Friedhof der Namenlosen).

Anmeldungen für die Helgolandfahrt und für die Überfahrt zur Düne bzw. Verkauf der Schiffskarten können **ab sofort** erfolgen. Überweisungen bitte auf mein Konto 731729 Kreissparkasse Bielefeld unter Hinweis „Helgoland“.

Unsere Landsleute in Bielefeld und Umgebung darf ich noch auf die **Bus-Sonderfahrt** vom 6. bis 8. 9. nach Cuxhaven aufmerksam machen. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 17,— DM. Rückfahrt von Cuxhaven 21.30 Uhr; Ankunft in Bielefeld etwa 1.30 Uhr! 22 Zusagen liegen schon jetzt vor. **Meldeschluß** ist der 26. Juli! (Bundesbahn-Fahrpreis Bielefeld — Cuxhaven und zurück beträgt 40,— DM; gegenüber der „43-DM-Meldung vom Januar-HB“.

Treffen Sie also langsam Ihre Vorbereitungen. Nicht nur die Schneidemühler, sondern auch die **Deutsch Kroner** Landsleute sind herzlich zur Teilnahme aufgerufen. In Cuxhaven werden diesmal ermäßigte Helgoland-Kontrollkarten nur noch in beschränktem Umfang angeboten werden.

Mit heimattreuen Grüßen!

Euer **Werner Hackert**, 48 Bielefeld, Thielenstraße 4

Erst-Treffen der Oberschule Jastrow

Das erste Treffen der Staatl. Deutschen Oberschule Jastrow (Lehrer und Schüler) konnte ein unerwartet positives Echo verzeichnen. Bei schönem Wetter und in landschaftlich herrlicher Umgebung des Hotel „Schwaghof“ bei **Bad Salzuflen** versammelten sich am Pfingstamstag und -sonntag 40 Absolventen der Deutschen Oberschule zu Jastrow aus den verschiedenen Jahrgangsklassen. Zusammen mit deren Angehörigen waren es über 50 Teilnehmer, die sich z. T. erstmals nach **mehr als dreißig Jahren** wiedersahen. Zwanzig Anschriften weiterer „Ehemaliger“ konnten bei dieser Gelegenheit ermittelt werden.

Allenthalben verspürte man bei dem zwanglosen Beisammensein die echte **Wiedersehensfreude**; es wurden Erinnerungen ausgetauscht, und manches alte Foto aus der Schulzeit machte dabei die Runde. Nach dem so harmonischen Verlauf soll das Treffen nach übereinstimmender Auffassung aller Teilnehmer in zweijährigem Turnus — jeweils zu Pfingsten am gleichen Ort — **wiederholt werden**. Die Anschriftensammlung soll bis dahin weiter intensiviert werden, so daß beim zweiten Treffen mit einem noch größeren Teilnehmerkreis zu rechnen sein wird.

Zu gegebener Zeit erhalten alle bis dahin bekannten Lehrer und Schüler ein **Anschriftenverzeichnis** und entsprechende Einladungsschreiben. Die Zusammenkunft 1973 soll zugleich als 50jährige Wiederkehr der Schulgründung gefeiert werden.

Anschriften-Mitteilung ehemaliger Lehrer und Schüler zwecks Sammlung sowie sonstige Anregungen erbeten an: **Dr. Franz Kadow**, 532 Bad Godesberg, Langenbergsweg 90, Tel. 02229 (Vorwahl) 13090.

Rundreise zu Deutsch Kronern

Das Ehepaar Otto und Emma **Mielke** geb. Bergmann, jetzt 224 Heide (Holstein), Gorch-Fockstraße 16, fr. Deutsch Krone, Grüner Weg 4, hatte schon immer die Absicht, in das Bergische Land zu Verwandten und Bekannten zu reisen. Dies geschah nun endlich im April d. J. nach Düren vor Aachen. Es war eine wunderschöne Gegend, die die Landsleute durchfuhren.

Der erste Empfang erfolgte in 5161 Hoven-Düren, Gartenstraße 9, bei einer Tante von Frau M., **Auguste Zerk** geb. Marx, fr. Deutsch Krone, Turmstraße 9 und zuletzt in Baberow bei Lüben. Hier war ihr Mann als Schafmeister tätig, ist aber schon vor Jahren verstorben und ruht auf dem Friedhof in Leipzig. Mit Freudentränen wurden die Besucher empfangen. Frau Z. wohnt jetzt bei ihrem Sohn Gerhard in Hoven, der dort ein zweistöckiges Haus gebaut hat. Zur Begrüßung in Hoven erschien auch Frau **Wally Ulrich** geb. Becker, jetzt 5162 Birkendorf-Düren, Kreuzstraße. Frau U. ist die Tochter des Deutsch Kroner Korbmachermeisters Becker aus der Königstraße und die Ehefrau des Fleischermeisters Ulrich aus der Königstraße.

Wer kennt noch wen?



Die **Jugendgruppe des Vaterl. Frauenvereins Deutsch Krone** (1921/22)

o. v. l.: Käthe Schauwecker geb. Villwork, Grete Krischkowski, Elfriede geb. Manthey, Elsa Walter, **mittl. R.:** Lotte Petzel, Gertrud Appelius geb. Dyck, Gertrud Schoenemann geb. Homuth, Margarete Ollmann geb. Manthey, Gertrud Theuss, unbekannt, Gertrud Schubert geb. Milczewski, Edith Gutknecht, **sitzend von l.:** Erika Busse geb. Gies, Angelika Theuss, Gertrud Petzke geb. Riege, Frau Volkmann, Gertrud ? geb. Dückmann, Elfride Behrens geb. Weste, Charlotte Kretschmer geb. Krüger.

Grenzmärker-Treffen in Stuttgart am 27. Juni

In den „Olgastuben“ in Stuttgart (Olgastr. 63, Ruf 234 839) treffen sich am **Freitag, dem 27. Juni, 19.30 Uhr** erstmalig die Grenzmärker im Raum zu einem **Heimatabend**, in dem Lichtbilder aus der Regierungsstadt Schneidemühl einst und heute gezeigt werden. Alle Hfd. im Raum Stuttgart und Umgebung sind herzlich zu dem Abend der **PLM** eingeladen, der gleichzeitig der **Gründung einer Grenzmarkgruppe Stuttgart** dienen soll.

Initiator ist: Helmut Wernick, 705 Waiblingen, **Friedrich-Schofer-Str. 52, Tel. 58 248.**

Vertriebenen-Gottesdienst in Stuttgart

Am Schlußtag des Ev. Stuttgarter Kirchentages am 20. Juli, Sonntag 9.30 Uhr wird in der Erlöserkirche, Birkenwaldstraße 24, ein besonderer Gottesdienst für Heimatvertriebene gehalten. Die Kirche ist mit der Linie 10, 2. Haltestelle vom Hauptbahnhof, in Richtung **Killesberg** zu erreichen.

Die Predigt hält Oberkonsistorialrat **D. Gülzow** (Lübeck), früher Danzig, geborener Pommer und einst Pastor in **Kallies**. Er ist der Leiter des Ostkirchen-Ausschusses, der die Vertriebenen innerhalb der ev. Kirche vertritt. In diesem Gottesdienst wird außerdem eine Ansprache gehalten zum Gedenken an die **Baltischen Märtyrer** des Jahres 1919 die vor 50 Jahren die ersten Opfer der damaligen östlichen Christenverfolgungen waren. Der Kultusminister von Baden-Württemberg, **D. Dr. Hahn**, Theologieprofessor und Enkel eines baltischen Märtyrers, wird den Vortrag halten.

Alle in und um Stuttgart ansässig gewordenen Landsleute, sowie die von weither kommenden **Pommerschen** Kirchentagsteilnehmer mögen an diesem Heimatgottesdienst teilnehmen. **Bahr, Soest**

Auf Einladung kamen sechs Personen in ihrer schönen Wohnung zusammen, bei einer gemütlichen Kaffeerunde wurden viele Heimerinnerungen ausgetauscht. Im Anschluß daran wurde eine weitere Heimatbekannte, Frau **Olga Splittberger** geb. Affeldt in 5221 Brüchermühle Bez. Köln (fr. Abbau Sagemühl) besucht. Auch hier wurden die Gäste gut aufgenommen.

Zum Erstaunen der Reisenden stand hier schon alles in voller Blüte im Gegensatz zum Holsteinischen. Nach einigen Tagen traten die schon im hohen Alter stehenden Landsleute Mielke die Rückfahrt mit dem Bus nach Dieringhausen an, um dann über Hagen wieder in ihre Wahlheimat zurückzukehren. **-ke.**

Die alte Heimat heute

Fabrik für Schädlingsbekämpfungsmittel

Neu entwickelt die Deutsch Kroner Firma „Nitragin“ ein Mittel gegen den Kartoffel-Käfer. Weitere Mittel zur Reinigung von Getreide-Saatgut werden bereits nach England und in die UdSSR ausgeführt. Wegen starker Nachfrage ist bereits eine Erweiterung der Betriebsanlagen im Gange.

Gesundheitsamt in Dammlang

Die Siedlungsgemeinde Dammlang ist durch Errichtung eines Neubaus für ein ortseigenes Gesundheitsamt bereichert worden.

Neue Gaststätten

In Jastrow ist ein neues Restaurant mit 120 Sitzplätzen entstanden. — In Deutsch Krone wurde der Grundstein für das erste Motel der ganzen Gegend gelegt.

Es wird aufgeforstet

Das Forstamt Plietnitz plant die Aufforstung weiterer Flächen in seinem Amtsbereich zwischen Lindenhof und Tarnowke.

Brand im ehem. RAD-Lager

Wie die „Gazeta Poznanska“ vom 2. April 1969 meldet, entstand in dem ehem. Arbeitsdienstlager an der Krojanker Straße, in dem sich jetzt die Druckerei der Schneidemühl Monatszeitung „Ziemia nad Notecka“ befindet, durch Feuer erheblicher Sachschaden. Die Brandursache war noch nicht festgestellt.

Interessant ist auch in der März-Ausgabe der „Ziemia nad Notecka“ der Hinweis auf die steigende Unfallquote. Trotzdem der Straßenverkehr im Vergleich zu uns hier in der Bundesrepublik sehr gering ist, stiegen nach dem Hinweis der Monatszeitung die Unfallquoten auf 6 Tote und 17 Schwerverletzte. Dazu kommen noch die Schäden an den Fahrzeugen, die natürlich mit angeprangert werden.

Nach Deutsch Krone eingegliedert

Die früher von Frau Jordan, Ehefrau des verstorbenen Landrats Dr. Kleemann bewirtschaftete Domäne **Bussberg** (Kr. Arnswalde) ist in den Kreis Deutsch Krone, und zwar dem Kombinat Tütz, eingegliedert worden. Ebenso wurde die Oberförsterei **Crampe** aus dem gleichen Kreis dem Deutsch Kroner Kreis unterstellt.

Rathaus wird erneuert

Das bekannte **Jastrower** Rathaus mit dem Holzturm wird jetzt durch Erneuerung des Haupteingangs verbessert; es stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Rittergut Kessburg erweitert

Das früher der Familie von **Bernuth** gehörige Rittergut Kessburg — heute Staatsgut — wurde durch die Übernahme der bisher selbständigen Güter Sophienau, **Döberitzfelde** (Vorwerk von Hoffstädt) und Ziegelei (Vorwerk von Milkow) erweitert. Das Staatsgut Kessburg kam im Vorjahr erstmals aus den **roten Zahlen** heraus. Es wird neben Getreide aus Raps angebaut. Die seinerzeit meliorierten Flächen von Sophienau und Döberitzfelde sind bereits wieder überflutet.

Pater Klaar (Deutsch Krone) 80 Jahre

Am 30. Mai konnte der früher in Deutsch Krone tätig gewesene Pater Klaar in 1 Berlin 19, Bayern-Allee 28, seinen 80. Geburtstag begehen. Dieser bekannte Geistliche kam mit der Gründung der kath. **Missionsschule St. Bruno**, die er gemeinsam mit Pater **Gnatzy** leitete, nach Deutsch-Krone. Diese kirchliche Bildungsanstalt wurde seinerzeit am Deutsch Kroner Schloss-See errichtet.

Nach der Vertreibung erreichte der Jubilar mit den Deutsch Kronern deren erste Auffangstation **Demmin** (Pom.), wo er auch unsere Landsleute kirchlich betreute. Erst im vergangenen Jahr siedelte er von dort nach Berlin über. Wir wünschen ihm weiter einen zufriedenen Lebensabend.

Unterseeische Bernsteinvorkommen

Wie „Glos Koszalski“ berichtete, sollen polnische Geologen durch Verwendung neuartiger Apparaturen vor der Küste Ostpommerns abbauwürdige Bernsteinvorkommen entdeckt haben. Das Vorkommen befindet sich unter dem Meeresboden. Es handele sich um „eines der größten der Welt“. Im Falle einer Erschließung, die in Erwägung gezogen worden sei, würden sich große finanzielle Einnahmen für die Volksrepublik Polen erzielen lassen.

Heimatgedanken

Von Bruno Liebsch, Bückeburg

Heimat, der Raum, wo man einst „daheim“ war, das Erbe der Väter antrat, es bewahrte und an die kommenden Generationen weitergab — verbunden mit der Scholle, die man beackerte! Daher die Ehrfurcht vor den Ahnen und der lebendige Gottesglaube, der Antworten nach dem Lebenssinn — und Ziel gibt... Letzten Endes war es der durch Sitte, Tradition und nachbarliche Gemeinschaft geprägte heimatliche Mensch, mit dem man sich in der Muttersprache, im ländlichen Dialekt, verständigte — ohne sich dessen zu schämen. —

Diese Heimat haben wir durch den 2. Weltkrieg verloren. Wir wurden — wie andere Völker — in den Strudel der geschichtlichen Ereignisse hineingerissen. Das Recht auf die angestammte Heimat wurde uns abgesprochen. — Wir sind enturzelt von der heimatlichen Scholle...

Heimattreue und -gefühl können aber nie aus unseren Herzen gerissen werden! Die Heimatvertriebenen werden sich auch nie der heimatlichen Bande ihrer Landschaft und Kultur entledigen können, weil sie mitgestaltend tätig waren.

Nach dieser Heimat sehnt sich jeder zurück, der den Idealen treu blieb. Das ist sein ureigenstes Recht! Darum haben wir alle eine Aufgabe zu erfüllen: die ostdeutschen Denkmäler in Heimatkreisen, sei es in Wort oder Ton, Bild oder wissenschaftlichen Vorträgen zu pflegen, wie es dereinst selbstverständlich war. Denken wir auch an die seelische Bereicherung durch das (ostdeutsche) Volkslied, das bei uns sehr gepflegt wurde. Die Liebe zum Kulturerbe der ostdeutschen Heimat darf in der Zukunft nicht erkalten; denn Heimatlosigkeit führt zur seelischen Armut. Außerdem müssen Wege zur Verständigung gefunden werden, um einen Ausweg aus dem Gegeneinander der politischen Mächte zu finden und ein Gefühl für ein Füreinander erstarren zu lassen!

Hab' keine Heimat mehr

Wenn ich den Landmann frage,
Wo blüht dein Glück?
Dann spricht er: „Zu Hause“,
Eilt fort mit frohem Blick.

So hat man auch gefragt:
Was quält dich sehr?
Ich kann nicht nach Hause,
Hab' keine Heimat mehr!

Prälat Volkmann in Berlin

Annähernd 200 Gläubige der Freien Prälatur Schneidemühl nahmen am Himmelfahrtstag am Katholikentreffen in der St. Clemenskirche am Anhalter Bahnhof teil, wo der Kapitularvikar Prälat **Volkmann** (Münster), der auch den Gottesdienst beim Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen hielt, ein Hochamt zelebrierte. Der frühere Kaplan der Kirche „Zur Heiligen Familie“ (Schneidemühl), Pfarrer Snowadski (Senne bei Bielefeld), hielt die Predigt.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß den Katholiken im mitteldeutschen Teil des Raumes die Teilnahme verwehrt war und nahezu 25 Jahre seit der Vertreibung verflossen sind, muß die Teilnehmerzahl als recht erfreulich bezeichnet werden. Sie bietet einen handgreiflichen Gegenbeweis zu den eigenartigen Strömungen im westdeutschen und auch kirchlichen Raum, die Heimat jenseits von Oder und Neißerundweg abzuschreiben. Erfreulich war dabei die verhältnismäßig hohe Zahl jüngerer Jahrgänge, die zum Teil die Vertreibung selbst gar nicht erlebt hatten.

Bei dem anschließenden Heimattreffen berichtete Prälat Volkmann von einem Besuch bei Papst Paul VI. in Rom, der die Oberhirten der früheren ostdeutschen Diözesen unter Leitung von Bischof Heinrich-Maria **Janssen** (Hildesheim) empfangen hatte. Die übermittelten Grüße des Papstes wurden mit Beifall quittiert und auch der Plan, 1970 anlässlich der 25. Wiederkehr der Vertreibung eine **Flüchtlingwallfahrt** in die „ewige Stadt“ zu unternehmen. Aufhorchen ließ die Mitteilung Volkmanns, daß ein junger Theologiestudent der in Kürze die Priesterweihe empfängt, von sich aus das Bemühen zeigte, sich für das **Bistum Schneidemühl** weihen zu lassen.

Unter den Teilnehmern waren auch Fam. **Sonntag** (Bürovorsteher), Stadtrat a. D. Dr. Kutscha, Universitätsobersprecher Georg Röhrbein (Schneidemühl) und Fam. Gusig. Konsistorialrat Hubert Boenigk (Meseritz) in Ostberlin ließ alle Teilnehmer grüßen. Auf allgemeinen Wunsch wird Hfd. Klaus-Ulrich Böhle als Initiator nochmals im Oktober ein Westberliner Treffen der Prälatur als Rosenkranzandacht mit **ostdeutschem Liedgut vorschlagen**.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 88 Jahre am 22. Juni Baumeister Oskar **Neumann**, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße), jetzt mit Familie in 4055 Kaldenkirchen, Jan van Nooyst. 1. — Am 23. Juni Ldm. Bauer Fritz **Kaatz**, fr. Trebbin, jetzt X Kessin bei Alten Treptow (Meckl.).
- 86 Jahre am 26. Juni Lehrer-Wtwe. Maria **Artelt** geb. Laskowski, fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg), jetzt Altersheim in 5902 Weidenau (Sieg), Ob. Friedrichstr. 4 — Am 2. Juli Wtwe. Maria **Heyers** geb. Jaster, fr. Zippnow, später Krumfliess, jetzt mit der Tochter Maria in 5672 Leichlingen (Rhein), Moltkestr. 9.
- 85 Jahre am 24. Mai Bundesb. Rottenführer a. D. **Clemens Wiese**, fr. Tütz (Bahnhof), jetzt 5592 Klotten, Hauptstraße 63, über Cochem (Mosel). Er wohnt bei seiner jüngsten Tochter. Zu seinem Ehrentag waren zwei Söhne und vier Töchter mit ihren Angehörigen erschienen, dazu zwölf Enkel und 12 Urenkel. — Am 24. Juni Bahnbeamter a. D. **Clemens Buske**, fr. Deutsch Krone (Trift 30). Die Eheleute wohnen in 44 Münster (Westf.) beim Schwiegersohn Bernhard Jaster und Tochter Johanna. — Am 28. Juni Ldm. Leo **Ewert**, fr. Arnsfelde, jetzt 3429 Mingerode üb. Duderstadt. — Am 4. Juni Ldm. Reinhold **Müller**, fr. Groß Zacharin, jetzt mit seiner Frau in 2341 Mohrkirchen-Osterholz über Kappeln (Schlei).
- 84 Jahre am 21. Juni Frau Elsa **Lange** geb. Bönicke, fr. Deutsch Krone (Schneidemühlstr. 9 — Fotograf), jetzt 437 Marl (Kreis Recklinghausen), Schüttelfeldstr. 14.
- 83 Jahre am 17. Juni Ldm. Postbeamter i. R. Alfred **Schütz**, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), August-Bebelstr. 8 — Am 12. Juli Oberpostinspektor a. D. Richard **Poppe**, fr. Deutsch Krone, jetzt in 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich-Ebertstr. 48.
- 82 Jahre am 15. Juni Frau Agnes **Görke**, fr. Schulzendorf, jetzt 43 Essen-Kupferdreh, beim Schwiegersohn Viktor Kempa und Tochter Anna. — Am 5. Juli Frau Berta **Sommerfeld** geb. Blankenburg, fr. Zippnow, jetzt 46 Dortmund-Brakel, Neue Sendestr. 10, beim Schwiegersohn Rudolf Knopf und Tochter Anna. — Am 16. Juli Frau Gertrud **Zadow** geb. Buchholz, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 4), jetzt 41 Duisburg-Neudorf, Lützowstr. 16.
- 81 Jahre am 16. Juni Gastwirt Hans **Kühn**, fr. Strahlenberg, geboren in Rosenfelde, jetzt mit Frau Helene geb. Polzin in 6202 Wiesbaden-Biebrich, Klagenfurterstr. 49. — Ebenfalls am 16. Juni Ldm. Peter **Krüger**, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 8 — Landmaschinen), jetzt 303 Walsrode, Rehrstraße 15. — Am 21. Juni Elektromeister Friedrich **Oberst**, fr. Deutsch Krone, jetzt 4509 Bad Essen, Breslauer Straße 17. — Am 1. Juli Hfd. Leo **Pufahl**, fr. Lebehneke (Gasse), jetzt 23 Kiel, Königsweg 66. — Am 6. Juli Frau Anna **Flörke** geb. Buske fr. Knaken-dorf, jetzt 404 Neuss-Gnadenhal, Abtei-Weg 43, bei der Tochter Anna Neumann.
- 80 Jahre — leider ohne Datum — Frau Paula **Wellnitz** geb. Thielemann, fr. Schrotz und Lebehneke, jetzt mit ihrer Tochter in 51 Aachen, Außenstraße 8. — Am 1. Juli Tischlermeister i. R. Peter **Kluck**, fr. Zippow, jetzt 2203 Horst (Holstein), Horstheiderweg 44. — Am 3. Juli Ldm. **Hinkelmann**, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe üb. Hildesheim.
- 79 Jahre am 18. Mai Postsekretär a. D. Hermann **Modrow**, fr. Deutsch Krone (Tempelburgerstr. 12), jetzt 755 Rastatt, Merkurstr. 7 — Am 20. Juni Ldm. Wilhelm **Fiebranz**, fr. Wissulke, jetzt mit seiner Frau in 42 Oberhausen-Osterfeld, Michaelstr. 2. — Am 6. Juli Frau Emma **Wille** geb. Raack, fr. Marienhof bei Appelwerder, (jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Emscherstraße 169, bei der Tochter Hertha Ortman).
- 78 Jahre am 25. Mai Ldm. Franz **Raguse**, fr. Plietnitz, jetzt 221 Itzehoe, Gr. Paaschberg 41. Er war von 1929 bis 1940 Kutscher bei Forstmeister Schirmmacher, Forstamt Plietnitz, danach Kleinlokführer der Flugzeugwerke Hansen in Schneidemühl.
- 77 Jahre am 28. Juni Frau Anna **Müller** geb. Lemke, fr. Gr. Zacharin, jetzt 2341 Mohrkirchen-Osterholz üb. Kappeln (Schlei) — Am 4. Juli Frau Hedwig **Schur**, fr. Freudenfier (Schrotzer Weg), jetzt 5074 Küchenberg (Post Odenhal), bei der Tochter Hildegard. — Am 12. Juli Frau Helene **Schmahl** geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (Ostbahnhof), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 4.
- 76 Jahre am 24. Juni Frau Anna **Wendland** geb. Hahn, verw. Köppe, fr. Tütz, jetzt X Groß Toitin bei Demmin. — Am 27. Juni Polizeimeister a. D. Richard **Zamzow**, fr. Schloppe, jetzt 4973 Vlotho (Weser), Brednerstraße 30. — Am 29. Juni Ldm. Paul **Sternberg**, fr. Deutsch Krone, (Dietrich-Eckart-Siedlung 61), jetzt 4573 Lönningen (Oldenburg), Tannenbergr. 2. — Am 19. Juli Frau Frieda **Voll** geb. Fröhlich, die im vorigen Jahr ihren Mann

- durch den Tod verlor, fr. Schloppe (Trebbiner Chaussee 6), jetzt 8574 Neuhaus a. d. Pegnitz, Postheimstraße 98.
- 75 Jahre am 24. Januar Frau Casimira **Storch**, fr. Tütz (Königstr.), jetzt 581 Witten, Gahlenstraße. — Am 20. Juni Frau Martha **Wunsch** geb. Nikoleyczyk, fr. Schloppe, jetzt 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17. — Am 3. Juli Hauptwachmeister a. D. Paul **Polzin**, fr. Deutsch Krone, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Hartwig in X Rambow üb. Wismar (Ostsee).
- 74 Jahre am 28. Juni Ldm. Alfred **Scholz**, fr. Henkendorf, jetzt mit seiner Frau Gertrud geb. Staack in 4 Düsseldorf, Talstraße 87. — Am 13. Juli Frau Margarethe **Schulz** geb. Weber, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße 2), jetzt 314 Lüneburg, Barkhausenstr. 27.
- 73 Jahre am 18. Juni Ldm. Johannes **Hammling**, fr. Amtsvorsteher in Seegenfelde, jetzt 318 Wolfsburg, Goethestr. 33. — Am 25. Juni Ldm. Wally **Wedell**, fr. Prellwitz, jetzt 2211 St. Margareten (Wilster), Holstein. — Am 10. Juli Ldm. Paul **Kratzke**, fr. Rederitz, jetzt 5812 Herbede (Ruhr), Wittenerstr. 30 b.
- 72 Jahre am 6. April Ldm. **Clemens Wiese**, Steinsetzer, fr. Tütz (Niederstr. 2) jetzt 4 Köln-Dünnwald 34, bei der Tochter Margarete und Schwiegersohn Alois Schmidt. — Am 13. Juni Ldm. Frieda **Rudow**, fr. Deutsch Krone (Berlinerstr.), jetzt 807 Ingolstadt-Süd, Hanssonstr. 5.
- 71 Jahre am 24. Februar Ldm. Maria **Rump** geb. Anklam, fr. Tütz (Niederstr. 1), jetzt zusammen mit ihrem Sohn Alois in 727 Nagold (Schwarzwald), Moltkestr. 46. — Am 9. März Ldm. Anna **Otten** geb. Thiel, fr. Tütz (Schlosserstr.), jetzt 1 Berlin 36, Skalitzerstr. 29.
- 70 Jahre am 5. Februar Ldm. Elfriede **Kienitz** geb. Rietz, fr. Tütz (Schloßstraße), jetzt 28 Bremen — leider ohne nähere Angaben. — Am 19. April Ldm. Fritz **Voigt**, fr. Märk. Friedland (Wilhelmsmühle), jetzt 2807 Achim Bez. Bremen, Pfarrstr. 1, Fr. V. ist die Schwägerin unseres Hfd. Paul Schultz, fr. Deutsch Krone (Buchdruckerei), jetzt Hasla (Thür.).

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feierten am 16. Februar d. J., wie wir erst jetzt vom Sohn Wilhelm in 3014 Misburg (Hann.), Nelkenweg 21, erfahren, „bei bester Gesundheit“ das Schneidemühler Ehepaar Gustav **Falk** und Frau Ida (Neue Bahnhofstr. 1) in 3456 Kirchbrak bei der Tochter Else Nowak.

Goldene Hochzeiten: Am 30. März d. J. Bäcker Paul **Achterberg** und Frau Emma geb. Böhlmann, fr. Schneidemühl (Eichenweg 21) in X 2804 Grabow (Meckl.), Goethestr. 25, wo auch die Tochter-Familie Ruth Hartung — John im Brinkmann-Weg 9 b wohnt. Hfd. A. wurde am 12. Juni 76 Jahre alt. — Am 20. Juni Landwirt Reinhold **Peel**, und Frau, fr. Alt Lobitz, jetzt Norderbrarup (Schleswig-Holst.) — Am 10. Juli der frühere Landwirt aus Karlsruhe (Kirschweg) Erich **Reile** und Frau Selma geb. Grapentin, jetzt im Hause des Sohnes Artur R. in 3424 St. Andreasberg (Harz), Schwalbenherd 684. Zu den Gratulanten werden sechs Kinder, Enkel und Urenkel gehören.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen am 8. Juli Seminar-sprecher Sonderschullehrer i. R. Franz **Wagner** und Frau Margarete geb. Kelpin (Sem. 19/22) in 1 Berlin 37, Scharfe-str. 12.

30 Jahre verheiratet waren am 24. April d. J. der Platzhalter der Deutsch Kroner in Bad Essen, Albin **Garske** und Frau Liesel geb. Walle.

Verlobung: Am 15. Mai d. J. Karin **Bittner** mit Reinhard Kremer, aus dem Rheinland stammend. Die Eltern der Braut: Elisabeth B. geb. Jonitz, fr. Schrotz, Vater Hans B. ist Holsteiner. Ihre Anschrift: 41 Duisburg-Hamborn, Marienstraße 4.

Geburten: Am Pfingstsonntag eine Tochter Uta bei Edith und Armin **Hildebrandt**, jetzt 3581 Züschen (Waldeck). Frau H. ist die Tochter von Hfd. Otto Gehlke und Frau El-friede, fr. Schneidemühl, jetzt ebenfalls in Züschen. — Am 5. Mai ein Sohn York Henning bei Christa und Reg. Rat Erhard W. **Appelius** in 532 Bad Godesberg, Grabenstr. 2 b fr. Deutsch Krone.

Konfirmation: Am 11. Mai die Tochter Beate von Frau Dr. med. Fischer geb. **Lauer**, fr. Deutsch Krone, jetzt 3161 Ehlers-hausen, Waldstraße.

Spendenkonten

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 14. Juli Ww. Auguste Herrmann (Gartenstraße 15) in 235 Neumünster, Altersheim Süd.
- 89 Jahre am 31. Juli Kfm.-Ww. Klara Schmidt (Bismarckstraße 5) in 28 Bremen-Pindorf, Herbststr. 122.
- 88 Jahre am 1. Juli techn. Rb.-Insp. i. R. Joseph Ewald (Königsblicker 103) in X 701 Leipzig, Lange Str. 13, bei der Tochter Lena Ewald. — Am 7. Juli Ww. Olga Lorentz (Lorbitski) geb. Tiedemann (Friedrichstr. 24a) in 34 Göttingen, Bernhard-Nelson-Straße 22. — Am 26. Juli Frau Anna Sliwczynski (Königsblicker 143) in Pila, Wacy-Utostycy 143, woj. Poznan.
- 87 Am 24. Juli Ww. Magda Fischer (Bromberger 2) in 359 Bad Wildungen, Urenbachstr. 10/I.
- 86 Jahre am 3. Juli Oberrang. Mstr. i. R. Franz Mathews (Meisenweg 1) in 1 Berlin 33, Davoser Str. 16/I. — Am 6. 7. Fr. H. v. Hamilton (ohne) in 43 Essen, Hagemannstraße 30. — Am 26. Juli Hfd. Adalbert Radtke vom RAW (Jastrower Allee 127) in X 27 Schwerin, Puschkinstraße 8.
- 85 Jahre am 8. Juli Rang. Mstr. i. R. Reinhold Streeck (Berliner 77) in 1 Berlin-Neukölln, Weserstr. 44 — Am 13. Juli Hfd. Hedwig Jahnke (Bromberger 18) in 1 Berlin 41, Grazer Str. 155/III. — Am 16. Juli Ww. Else Stegemann (Werkstättenstr. Bar. 1) in 24 Lübeck, Mozartstr. 1. — Am 18. Juli Ww. Martha Gdanetz (Martin 40) in 586 Iserlohn, Langerfeldstr. 45. — Am 24. Juli Ww. Therese Berg geb. Sawall (Alte Bahnhof 35) in 519 Stollberg, Altersheim „Agnesheim“.
- 84 Jahre am 24. Juli Ww. Alwine Böhlke (Westendstr.) in X 35 Stendal, Hoock 8b. — Am 25. Juli Triebwagenf. i. R. Willi Geske (Königsblicker 72) in 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Str. 54, wo die Ehefrau Meta am 4. Juli 79 Jahre wird.
- 83 Jahre am 1. Juli Steuersek. i. R. Hermann Just (Schmilauer 5) in 8822 Wassertrüdingen Frankenstr. 14. — Am 30. Juli Justizoberinsp. i. R. Erich Görlitz (Bismarckstr.) in X 27 Schwerin, Fritz-Reuter-Str. 58.
- 82 Jahre am 1. Juli Hfd. Margarete am Ende geb. Martinsen (Im Grunde 9) in 241 Mölln, Bismarckstraße 20. — Am 13. Juli Rb.-Obersek. i. R. Gustav Neumann (Blumenstr. 20) in X 5001 Erfurt, Siedlung Roter Berg, Lilientalweg 9. — Am 24. Juli Fr. Alma Bock (Albrechtstraße 119) in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. — Am 27. Juli Ww. Hedwig Göringer (Albrechtstr. 16) in 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 48.
- 81 Jahre am 23. Juli Fr. Clara Eichstädt (Pension, Milchstraße 55) in 334 Wolfenbüttel, Leibnitz-Str. 6. — Am 25. Juli Ww. Hedwig Stelter (Posener 19) in 405 Mönchengladbach, Hindenburgstr. 94/III. — Am 25. Juli Töpfermeister i. R. Otto Braunsberger (Bromberger Straße 106) in 78 Freiburg, Engelberger Str. 43a. — Am 26. Juli Bdb.-Oberschaffner i. R. Willy Kolander (Kösliner 32) in 478 Lippstadt, Am Bruchgraben 16.
- 80 Jahre am 4. Juli Lehrer i. R. Oskar Stutz (Sem. 07/10) in 763 Bochum, Bruckstr. 21. — Am 5. Juli Tischler Joseph Tyliniski (Hasselort 10 und Bismarck 52) in 563 Remscheid, Stephanstr. 10 — Am 8. Juli Fr. Elisabeth Litfin (König 52) in X 1802 Brdgbg-Kirchmösner, Wusterwitzer Str. 38 b. — Am 9. Juli Bdb.-Obersek. i. R. Paul Bigalski (Skagerrakplatz 1) in 4501 Kloster Oesede, Klosterstr. 18, beim Sohn Aloys. — Am 12. Juli Fr. Erna Gallert (Bismarck- und Kl. Kirchenstr.) in 8 München 55, Ossingerstr. 2. — Am 13. Juli Reg. Oberinsp. i. R. Richard Müller (Breite 49) in 2 Hamburg 19, Fruchtallee 34 a, die Ehefrau Margarete geb. Domke wird am 11. Juli 71 Jahre.
- 79 Jahre am 27. April Ww. Agnes Freyer (Koschütz, Droselweg) in 3146 Adendorf über Lüneburg, Habichtsweg 4. — Am 2. Juni Ww. Martha Maslonka (Wittkow und Martinstr. 47) in 469 Herne, Eickeler Str. 4. — Am 26. Juli Hfd. Klemens Mings (Schrotzer 38) in 1 Berlin 26, Str. 128 Nr. 46. — Am 28. Juli Ww. Helene Henke (Dirschauer 47) in 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei der Tochter Ruth Beyer. Die Ehefrau Emma wurde am 6. Juli 77 Jahre.
- 78 Jahre am 10. Juli Ww. Helene Manthey (Mühlen 9) in 1 Berlin-Wittenau, Mausbachersteig 9. — Am 19. Juli Finanzinsp. i. R. Hans Andersson (Schmilauer 14) in 24 Lübeck, Roeckstr. 20. — Am 19. Juli Oberlehrerin i. R. Anna Schwarz (Erlenweg 8) in 5 Köln, Norbert-Str. 38. — Am 21. Juli Ww. Wally Schulz (Bromberger 76, Bäckerei) in 238 Schleswig, Husumer Str. 2. — Am 28. Juli Fr. Erna Abendroth geb. Holz (Garten 14) in 41 Duisburg, Gabrielstr. 4, bei der Tochter Margot Gesell. — Am 29. Juli Fr. Rosalie Lemke (Filehner 5) in 311 Uelzen, An den zehn Eichen 33.
- 77 Jahre am 12. Juli Oberforstrat i. R. Werner Kroll (Jastrower Allee 66) in 6482 Bad Orb, Leopold-Koch-Str. 12. — Am 25. Juli Postschaffner i. R. Otto Frank (Albrechtstr. 116) in X 8281 Kmhlen 25, Kreis Großenhain. — Am 27. Juli Fr. Charlotte Treptow (Hindenburgplatz 10) in 3 Hann.-Buchholz, Marienburger Weg 10. — Am 31. Juli Fr. Gertrud Meyer (Martin 28) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 32.
- 76 Jahre am 4. Mai Fr. Gertrud Brefka geb. Lenz (Fritz-Reuter 7) in X 121 Seelow, Erich-Weinert-Str. 29. — Am 5. Juli Arbeitersek. i. R. Wilhelm Welke (Kolmarer 61) in 433 Mülheim, Dr. Karl-Peters-Str. 10. — Am 11. Juli Hfd. Reinhold Marquardt (Flurstr. 3) in 1 Berlin 21, Bartning-Allee 11—13. — Am 23. Juli Ziegeleiarbeiter Emil Vogt (Bromberger 118) in 5481 Bodendorf (Ahr) Hauptstr. — Am 25. Juli Hfd. Erich (Hanne) Kutz (Mitbegründer und langjähriger Kassierer des SV Hertha) in 2 Hamburg 39, Ulmenstr. 2. — Am 26. Juli Fr. Anna Kowalski (Meisenweg 5) in 2165 Harsefeld über Stade, Gr. Gartenstr. 7b. — Am 23. Juli Fr. Martha Richter geb. Behrendt (Rüster Allee 11) in 33 Braunschweig, Elmblick 15.
- 75 am 1. Juni Fr. Anna Stutzki geb. Bembennek (Gr. Kirchen 17) in 4 Düsseldorf, Anna-Str. 29. — Am 13. Juli Fr. Rosa Drews geb. Janiska (Garten 64) in 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 92. — Am 22. Juli Oberlof. i. R. Karl Linowski (Moltke 3) in 307 Nienburg, Friedrichstr. 34. — Am 24. Juli Fr. Katharina Schaefer (Rüster Allee 6) in 1 Berlin 33, Salzbrunner Str. 38. — Am 26. Juli Ww. Elisabeth Paris (Bromberger 76) in 4 Düsseldorf, Talstr. 118. — Am 11. Juli RB-Insp. i. R. Otto Meichler (Jahnstr. 2) in X 25 Rostock, Patriotischer Weg 52, die Ehefrau Hilda geb. Binkow wird am 24. Juli 70 Jahre.
- 74 Jahre am 13. März Hfd. Karl Hasse (Kurze Str. 5) in 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B. — Am 14. Juli Fr. Hertha Jahn geb. Griese (Königsblicker 116) in 59 Siegen, Tiergartenstr. 149. — Am 24. Juli Gärtnerbesitzer Ewald Winarski (Bromberger 3) in 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 11.
- 72 Jahre am 23. Juni Ww. Frieda Macholl (Bromberger Str. 91) in 4 Düsseldorf, Bagelstr. 126, bei der Tochter Erna Kremer. — Am 13. Juli Ww. Martha Klenske (Hasselort 3, Kfm.) in X 45 Dessau, Oranienstr. 34 — Am 17. Juli Hfd. Wilhelm Wichmann (Grabauer 12) in 404 Neuß, Christian-Schauste-Str. 74, die Ehefrau Martha geb. Runowski wurde am 16. Mai 71 Jahre.
- 71 Jahre am 10. März Molkereifachmann Otto Dallmann (König 62) in 4802 Halle (Westf.), Maschweg 4. — Am 18. Juli Taxiunternehmer Georg Weiner (Kolmarer Str. 29) in 3011 Letter-Hannover, Im Sande 14.
- 70 Jahre am 7. Januar Bankprokuristin i. R. Gertrud Lewrenz geb. Roß (Albrecht 85) in X 1532 Kleinmachnow, Lenin-Allee 54. — Am 17. Januar Fr. Meta Pohl (Überbrück) in X 238 Barth, Werftstr. 1. — Am 5. Mai die ehem. Stadtangestellte Wally Hollatz geb. Müller (Bromberger Str. 31) in X 205 Teterow (Meckl.), Schulstr. 22. — Am 28. April Fr. Charlotte Gaertner (Gartenstr.) in 31 Celle, Wittinger Str. 117/I. — Am 17. Mai Fr. Else Wiese (Acker 67) in 3252 Bad Münder (Deister), Süntelstr. 94. — Am 18. Juni Fr. Margarethe Kejwan geb. Zantow (Bäckerei Gr. Kirchenstr. und Schlochau) in 3 Hannover, Viktoriastr. 22. — Am 8. Juli Ww. Elise Schillmann geb. Packur (Lessing 17 und Ludendorfst.) in X 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11.

Aus dem Berufsleben

Mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde unser Deutsch Kroner Hfd. Dipl. Kaufmann **Mock**, Inhaber der Lebensmittel-Großhandlung Friedrich Mock KG, 318 Wolfsburg, Robert-Koch-Platz 8. Der Ausgezeichnete war bekanntlich bei der Firma Werner (Deutsch Krone) tätig und als aktiver **Spitzen Turner** des MTV Deutsch Krone hervorgetreten. Die Auszeichnung erfolgte, wie es in einem Schreiben des Wolfsburger Magistrats heißt, „für sich über fast zwei Jahrzehnte erstreckende vielfältige aktive Anteilnahme an den Aufgaben der Gemeinschaft.“

Zum Betriebsdirektor berufen wurde unser Tützer Ldm. Dipl. Ing. Waldemar **Buske** bei einer 1600 Köpfe zählenden elektrotechnischen Fabrik in Kiel, wo er in einem firmeneigenen Haus, Geigenstraße 75 wohnt. Dieser Landsmann würde gern **Verbindung mit ehem. Tützern** und Landsleuten überhaupt aufnehmen.

Das Rittergut Dyck gehörte, wie uns Ldm. E. Schalla aus 318 Wolfsburg, Eichelkamp 22, mitteilte, dem Gutsbesitzer Wolfgang **Fleischer** aus Breitenstein (Neumark); langjähriger Administrator war Ldm. Kuhnhardt.

Sein 50jähriges Berufsjubiläum konnte kürzlich Schornsteinfegermeister Alfred Saabe, fr. Märk. Friedland (Saarstraße) in Ostercappeln Krs. Wittlage begehen. Es fanden sich viele Gratulanten des Bezirks Osnabrück bei ihm ein.

Lehrer Rehbein zum Gedenken

Wieder einmal ist ein besonders heimatverbundener Lehrer von uns gegangen: der Deutsch Kroner Lehrer i. R. Paul **Rehbein**, Vorstandsmitglied der Heimatgruppe Köln. Paul Rehbein wurde 1903 in Kramske, Kreis Deutsch Krone als Sohn des Postbeamten August Rehbein und Maria geb. Semrau geboren. Seit 1917 lebte er in Deutsch Krone und besuchte dort die Präparandenanstalt und das **Lehrerseminar**, an dem er im Jahre 1925 die erste Lehrerprüfung ablegte. Ehe er 1933 wegen des damaligen Überschusses an Lehrkräften eine Anstellung als Lehrer in Deutsch Krone und im Kreis Deutsch Krone erhielt, war er sechs Jahre als Büro- und Kassengehilfe bei der **Stadtverwaltung** Deutsch Krone tätig.

Nach seiner Verheiratung im Jahre 1937 mit Irmgard **Heinevetter**, Tochter des verstorbenen Schmiedemeisters Karl Heinevetter und seiner Frau Hedwig geb. Steinke, wurde er als Lehrer nach Peterwitz, Kreis Rosenberg (Westpreußen) versetzt.

Nach dem Krieg lebte er mit seiner Familie in Eckernförde, wo er bis zu seiner Versetzung nach Köln im Jahre 1950 wieder als Lehrer tätig war. Bis zu seiner Pensionierung (1965) war er Lehrer in Köln-Buchforst und Köln-Buchheim und erwarb dann eine Eigentumswohnung in Köln-Brück, an der er sich leider nur kurze Zeit erfreuen konnte. Zehn Jahre nach dem Tode seiner Frau starb er am 5. Mai 1969 in Köln-Brück an den Folgen eines zweiten Herzinfarktes und wurde im Grabe seiner Frau beigesetzt.

In der Heimatgruppe der Deutsch Kroner in Köln hatte er das Amt des Kassierers seit Gründung dieser Gruppe inne.

Revierförster Meyer (Dype) heimgegangen

Mit Revierförster i. R. **Meyer (Dype)**, der im 76. Lebensjahr einer schweren Krankheit erlag, ist ein wirkliches Stück Heimat von uns gegangen. Dieser bekannte Mann der Grünen Farbe, dem rund 20 Jahre das wald- und seenreiche Forstgebiet von Dype bei Schloppe unterstand, war mit der **Natur besonders verbunden**, zumal sich in seinem Bezirk ein Naturschutzgebiet befand, und Botanik war immer sein Steckenpferd. Dem Dyper See mit den Schwänen, dem Salmer- und Kessel-See, galt seine besondere Liebe. So ist es besonders zu verstehen, daß dem Heimgegangenen die Sehnsucht nach der alten Heimat bis zuletzt nicht verlassen hat. Er war ein eifriger **Besucher unserer Heimattreffen** gemeinsam mit seinen drei Söhnen. Er ruht nun auf einem Friedhof am Rhein neben seiner Frau und drei Geschwistern. R. i. p.

Kurator der Pommernstiftung gestorben

Die Pommern in der Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein, Kiel, nahmen am 29. Mai Abschied vom Verwaltungsdirektor i. R. Dr. jur. Otto Berg, dem Kurator der „Stiftung Pommern“, der mitten im Schaffen für seine **ostdeutsche Heimat** auf einer Tagung in Bersenbrück durch Herzschlag von uns ging.

Er war der Initiator der „Stiftung Pommern“, die durch Gesetzeskraft des Landtages seit 1966 jene Aufgaben wahrzunehmen hat, die aus dem Patenschaftsverhältnis des Landes Schleswig-Holstein zu Pommern erwachsen, Mitschöpfer der „Pommerania“, der Fördergemeinschaft **pommerscher Kulturbund** und gerade dabei, die Übernahme des Rantzaubaus im Kieler Schloß im nächsten Jahre vorzubereiten, wo u. a. die ca. 8000 Bände aus der Pommerschen Landesbibliothek und mehrere tausend Gemälde, Grafiken, Landkarten und Schriften eine Bleibe finden werden.

Dr. Berg wurde am 2. Mai 1902 in Stettin geboren, besuchte das Schiller-Realgymnasium und das Loewe-Konservatorium, studierte Jura in Halle, München und Greifswald und war als Dr. jur. bei verschiedenen Amtsgerichten tätig. Als Landgerichtsdirektor ging er in den Krieg und kam 1945 als Vertriebener nach Timmendorfer Strand, wurde dort Leiter der Volkshochschule und gab selbst Klavierkonzerte. 1952 berief man ihn an das Finanzministerium nach Kiel und schließlich ans Verwaltungsgericht nach Schleswig, wo er 1964 sein 40jähriges Dienstjubiläum beging.

Noch in der Woche vor Pfingsten sprach ich mit ihm über unseren Hfd. Günther Kallies; denn die Musik blieb sein Steckenpferd auch in der „Stiftung“. Nun ist dieser echte Pommer, ein Mensch der Stille, voller Empfindsamkeit, ungebeugt trotz der Schicksalsschläge von uns gegangen und hat eine Lücke in der Vertriebenenarbeit der PLM hinterlassen, die schwer zu schließen sein wird. —Str.

Tützer Stadtplan abhanden gekommen

Während der Einzeltreffen der Tützer im Kurhotel Höger ist ein im Versammlungsraum ausgehängter Stadtplan von Tütz sowie eine bunte **Umgebungs-karte** abhanden gekommen. Wer über den Verbleib dieser wichtigen Heimatdokumente etwas mitteilen kann, schreibe an: **Herbert Stelter, 3 Hannover, Stresemannallee 10.**

Ehem. Tützer waren diesmal nicht nur aus der Bundesrepublik, sondern auch aus Mitteldeutschland und Berlin erschienen.

Fern der Heimat gestorben

Im Jahre 1968 verstarb Ldm. Emma **König** geb. Thuntke in Premzlin Kreis Karstadt (Meckl.). Der Ehemann lebt noch in Mecklenburg. Sie waren früher in Tütz (Bahnhofstraße) wohnhaft.

In Hamburg 39, Ulmenstraße 2, verstarb am 12. Januar d. J. Frau Helene Kutz geb. Maskow im 70. Lebensjahr, die Ehefrau unseres Schneidemühler Sportkameraden Erich („Hanne“) K.

Kurz vor ihrem 82. Geburtstag verstarb am 9. März 1969 Witwe Natalie **Steinke** geb. Plotka, fr. Deutsch Krone (Färberstraße). Sie wurde von ihrer Tochter Juliane und Schwiegersohn Dr. Franz-Joseph Schultestraske in 596 Olpe, in der Wüste 14, betreut.

Am 19. März verstarb in Kellinghusen, Mathildensstraße 27, Ldm. Maria **Splettstösser**, Witwe des bereits 1960 verstorbenen Töpfermeisters Paul Sp., fr. Tütz (Auguststraße).

Aus Lebehnke verstarb am 27. März in 233 Altenhof, Post Eckernförde, Am Bahnhof, beim Sohn Ldm. Erna **Wiese** mit 73 Jahren. Der Witwer Erich W., Mitglied der Grenzmarkgruppe Kiel seit Bestehen, ist nunmehr auch zum Sohn verzogen.

Den geplanten Besuch in Westberlin bei der Kollegin Margot Emmel verhinderte der schnelle Tod der Teleg. Ass. i. R. Frieda **Mittelstädt**, fr. Schneidemühl (Köhlmannstr. 17), am 7. April im Krankenhaus Oststaaken nach einem Schlaganfall. Die Verstorbene lebte mit der Schwester Hedwig in X 154 Berlin-Falkensee.

Aus der Zone erhalten wir die Todsnachrichten von Hfd. **Theodor Gesell**, fr. Schneidemühl (Buddestraße 9) am 7. April in Plaue (Havel) und der Witwe

Anna **Marks**, fr. Schneidemühl (Bismarckstraße 40), am 19. Mai in X 1802 Kirchmöser, Schulstraße 18, aus dem Kreis der Schneidemühler im Raum Brandenburg (Havel).

Laut Postvermerk sind der Weichenwarter Johannes **Dreger** in 5109 Kalterherberg ü. Monschau (Eifel). Lehmopol 7, und Frau Ella **Dröse** (Eichberger Straße 118), beide aus Schneidemühl, in 5401 Kettig über Koblenz, Dobbenstraße 162, verstorben.

Kurz nach Vollendung des 40. Lebensjahres verstarb in 5248 Schönstein (Taunus), Gartenstraße 6, Dipl.-Kaufmann Dr. Johannes **Böttcher**, Sohn des Schneidemühler Berufsschuldirektors, Oberstudien-Direktor i. R. Paul B., (Königstraße 19).

Im April d. J. verstarb Frau Erna **Buske**, fr. Lebehnke, im Alter von 59 Jahren in Kiel, Boninstraße 61. Ihr Ehemann Georg B. wohnt noch dort.

Im Alter von 81 Jahren verstarb am 10. April d. J. in Erlangen, Leimbergerstr. 35, Frau Anna **Kühn** geb. Krüger, fr. Eichfier. Sie folgte ihrem Ehemann Franz K. nach fünf Jahren in die Ewigkeit.

86 Jahre alt, verstarb am 13. April Witwe Martha **Pass** geb. Stelow, fr. Rederitz. Sie wohnte bei der Tochter Anna Fröhlich, fr. Sagemühl, jetzt 235 Neumünster, Danziger Straße 41.

Lehrer a. D. Willy **Kunde**, fr. Wittkow, verstarb am 16. April im Alter von 73 Jahren. Er wohnte zuletzt in 208 Pinneberg, Danziger Straße 9, wo seine Witwe Charlotte K. geb. Golz noch jetzt wohnt.

72 Jahre alt, verstarb Frau Maria **Kaupp** geb. Rehbein aus Deutsch Krone Ende April d. J. in X 133 Berlin-Lichtenberg, Eitelstr. 78.

Am 3. Mai verstarb in Appelshof, Kreis Grimmen, die Ehefrau des Lebehnker Schmieds Erich **Kaatz** im Alter von 52 Jahren.

Unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Martha Bergien
geb. Neumann

wurde im 94. Lebensjahr in Gottes Frieden heimgerufen.

In Dankbarkeit und Trauer:

Ida Degler geb. Bergien
Charlotte Huckauf geb. Bergien
Greta Bergien geb. Woike
Frieda Bandemer geb. Bergien
Karl Bergien
Max Kahl und Frau Hildegard geb. Bergien
Wilhelm Bergien und Frau Herta geb. Beu
zehn Enkel und sieben Urenkel

2057 Geesthacht (Fährstr. 35), den 29. März 1969
früher Deutsch Krone, Ulmenhof

Gott der Herr hat unseren lieben, treu besorgten Vater,
den

Lehrer i. R.
Paul Rehbein

von schwerem, geduldig ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, erlöst. Er starb im 67. Lebensjahr, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente. Nun darf er, mit unserer Mutter vereint, den schauen, an den er so zuversichtlich geglaubt hat.

In österlicher Trauer:

Edeltraud Jeschke, geb. Rehbein
und Karl Heinz Jeschke mit Andrea Roswitha Rehbein
Mechthild Rehbein
zugleich im Namen der Geschwister und Verwandten

5 Köln-Brück, Rather Kirchweg 14, den 5. Mai 1969
früher Deutsch Krone

Das Requiem und die Beerdigung fanden am Freitag, dem 9. Mai 1969, in Köln-Mülheim statt.

Gott, der Herr, nahm heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Tochter, unsere liebe Nichte, Cousine und Freundin

Dorothea Krüger

Hauptlehrerin

im Alter von 48 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer:

Gertrud Krüger geb. Meyer

Hohn, den 29. April 1969
früher Jastrow

An einem schweren Leiden verstarb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter

Antonie Quast
geb. Baron

im 64. Lebensjahr.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Dieter Quast und Familie
Ulrich Quast

287 Delmenhorst, Burggrafendamm 4, den 22. 5. 1969
früher: Schneidemühl und Buschdorf, Kreis Flatow

Unsere Familie hat sich vergrößert:

Markus

hat am 16. Mai 1969 das Licht der Welt erblickt. Darüber freuen sich die dankbaren Eltern

Anneliese Lemke geb. Weber
Alois Lemke
und **Brüderchen Thomas**

6051 Weiskirchen, Thüringer Straße 7
früher Schneidemühl, Kronerstraße 23

Gott der Herr nahm heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden fern seiner geliebten pommerschen Heimat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Opa, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager

Wilhelm Meyer

Pr. Revierförster i. R.

* 1893 † 1969

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Margot Meyer geb. Deutz
Günther Meyer und Frau Anneliese geb. Pütz
Konrad Meyer und Frau Martha geb. Waber
Hubertus Meyer und Frau Ursel geb. Filon
sowie Enkelkinder und alle Anverwandten

504 Brühl, Ludwig-Jahn-Straße 28, 1 Berlin, Neustrelitz, den 24. April 1969,
früher Forsthaus Dype (Kreis Deutsch Krone)

Die Trauerfeier und Beerdigung fand am Dienstag, dem 29. April 1969, um 10.00 Uhr auf dem Friedhof Brühl, Bonnstraße, statt.

Am Mittwoch, dem 28. Mai 1969, entschlief unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Johanna Scherret
geb. Bahr

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Willi Scherret
Luise Korbannek geb. Scherret

5131 Leiffarth, Hauptstraße 39
2000 Schenefeld, Kiebitzweg 36
früher Schneidemühl, Feastraße 107

Die Bestattung war am 6. 6. 1969 in Schenefeld-Hamburg.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Klei 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180